



Evaluation der Koordinierungsstelle Umweltschutz im Deutschen Institut für Normung

Evaluation der Koordinierungsstelle Umweltschutz im Deutschen Institut für Normung

von

Dr. Sonja Kind

Dr. Wolfgang Domröse

Sandra Rohner

Dr. Jan Wessels

Institut für Innovation und Technik in der VDI/VDE Innovation und
Technik GmbH

Im Auftrag des Umweltbundesamtes

UMWELTBUNDESAMT

Diese Publikation ist ausschließlich als Download unter http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/mysql_medien.php?anfrage=Kennnummer&Suchwort= verfügbar.

Die Evaluation wurde aus Mitteln der „Projektförderung zur Unterstützung der Normungstätigkeit“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit finanziert.

Die im Bericht geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

Herausgeber: Umweltbundesamt
Postfach 14 06
06813 Dessau-Roßlau
Tel.: 0340/2103-0
Telefax: 0340/2103 2285
Email: info@umweltbundesamt.de
Internet: <http://www.umweltbundesamt.de>

Redaktion: Fachgebiet III 1.4 Stoffbezogene Produktfragen
Dr. Frank Brauer

Dessau-Roßlau, März 2010

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse	3
2	Ausgangslage, Evaluationsauftrag und Evaluationsdesign	5
2.1	Ausgangslage	5
2.2	Evaluationsauftrag	6
2.3	Evaluationsdesign	7
2.4	Zeitplanung der Evaluation	9
3	Die KU - Status quo	10
3.1	Die Arbeit der KU-Geschäftsstelle	10
3.2	Die Arbeit des Fachbeirats	16
3.3	Aktuelle Veränderungen	18
4	Sicht unterschiedlicher Akteursgruppen	20
4.1.1	Die Sicht der Interviewpartner des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)	22
4.1.2	Die Sicht der Interviewpartner des Umweltbundesamts (UBA)	24
4.1.3	Die Sicht der Interviewpartner der Wirtschaft	26
4.1.4	Die Sicht der interviewten Projekt- und Gremienbetreuer aus dem DIN	28
4.1.5	Die Sicht der Interviewpartner der Umweltverbände	30
4.1.6	Die Sicht der Interviewpartner der KU-Geschäftsstelle	32
4.1.7	Die Sicht der Interviewpartner sonstiger Akteursgruppen	35
5	Stärken und Schwächen	37
5.1	Grundstruktur	37
5.2	Aufgaben und Prozesse, Wirkidee	38
5.3	Organisation der KU	38
5.4	Konkrete Instrumente und Maßnahmen	39
5.5	Umfeld der KU	40
6	Handlungsoptionen	41
6.1	Handlungs-Szenarien	42
6.1.1	Szenario 1: "Hilfe zur Selbsthilfe"	43
6.1.2	Szenario 2: Die KU als "Anwalt in Umweltfragen"	47
6.2	Veränderungsprozess – Nächste Schritte	53
7	Anhang	55

1 Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse¹

Im September 2009 wurde das iit - Institut für Innovation und Technik in der VDI/VDE-IT vom Umweltbundesamt (UBA) damit beauftragt, die 1989 gegründete Koordinierungsstelle Umweltschutz (KU) im DIN Deutsches Institut für Normung e.V. (DIN) zu evaluieren. Die KU besteht aus einer Geschäftsstelle und einem Fachbeirat. Gegenstand der Evaluation war die gesamte KU. Vor dem Hintergrund veränderter Rahmenbedingungen sowie einer Europäisierung und Internationalisierung der Normung hatte die Evaluation das Ziel, die aktuellen Arbeitsgrundlagen der KU auf ihre Eignung im Sinne der Berücksichtigung von Umweltaspekten in der Normung (Töpfervertrag) zu prüfen und Handlungsempfehlungen für eine Optimierung der Arbeit der KU zu entwickeln.

Die Evaluation wurde innerhalb von zehn Wochen im Zeitraum Oktober bis Dezember 2009 durchgeführt. Neben einer Analyse vorhandener Materialien und Dokumente stützte sie sich vor allem auf 22 Interviews mit den wichtigsten Akteursgruppen der KU, um so ein differenziertes Bild der KU und ihrer Wahrnehmung in ihrem Arbeitsumfeld zu erhalten. Die Evaluation wurde durch einen Begleitkreis aus Vertretern von DIN / KU, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) und Umweltbundesamt (UBA) ergänzt, der zu Beginn und zum Abschluss der Evaluation Vorgehen bzw. Ergebnisse mit dem Evaluationsteam diskutierte.

Im Verlauf der Interviews wurde deutlich, dass der aktuelle Status quo für alle Befragten als unbefriedigend wahrgenommen und dringender Handlungsbedarf festgestellt wird. Der grundlegenden Aufgabe der KU, die Berücksichtigung von Umweltschutzaspekten in der Normung zu befördern, wird jedoch weiterhin hohe Relevanz zugeschrieben. Das Einbringen von Umweltschutzbelangen in Normungsprozesse ist auch nach fast 20 Jahren noch kein Selbstläufer und bedarf weiterer Unterstützung.

Neben dieser übereinstimmenden Bewertung durch die Experten wurde deutlich, dass zu den übergreifenden Zielsetzungen und Aufgaben der KU sowie der aktuellen Arbeitsschwerpunkte und Wirkungen der KU-Arbeit höchst unterschiedliche Wahrnehmungen bestehen. Diese unterschiedlichen Blickwinkel wurden im Evaluationsbericht in einem eigenen Kapitel zusammengefasst.

In der Gesamtschau lässt sich feststellen, dass der Töpfervertrag von den beteiligten Akteuren in zwei unterschiedliche Richtungen interpretiert wird. Die eine Interpretationsrichtung "Hilfe zur Selbsthilfe" versteht die Rolle der KU vor allem darin, nach innen, in das DIN hinein zu wirken und die Mitarbeiter für die Berücksichtigung von Umweltbelangen in der Normung zu sensibilisieren. Bei der anderen Richtung „Umweltanwalt“ wird die Rolle und Aufgabe der KU vor allem darin verstanden, Umweltinteressen im Normungsprozess - etwa durch die Entsendung von Experten - direkt zu vertreten. Die beiden Interpretationsrichtungen führen zu divergierenden, nicht gemeinsam umsetzbaren Verständnissen der KU und ihrer Arbeit. Darüber hinaus hat sich gezeigt, dass bei der jetzigen organisatorischen und inhaltlichen Gestaltung der KU im DIN von außen Interessenkonflikte wahrgenommen werden und eine notwendige Durchsetzungskraft nicht gegeben ist.

¹ Wegen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht für Personen durchgängig die männliche Form verwendet, obwohl ausdrücklich beide Geschlechter gemeint sind.

Die Evaluation kommt zu der zentralen Handlungsempfehlung, dass zunächst das BMU zusammen mit dem UBA zu einer grundlegenden Entscheidung über die zukünftige Ausrichtung der KU im Sinne einer der beiden genannten Richtungen kommen muss. Im nächsten Schritt ist eine grundsätzliche Einigung mit dem DIN über gemeinsame nächste Schritte zur weiteren Ausgestaltung der Aufgaben der KU zu erzielen.

Zur Unterstützung der Entscheidungsfindung hat die Evaluation in zwei Szenarien beschrieben, wie die KU ausgerichtet werden könnte. Die Szenarien greifen die beiden beschriebenen Interpretationsrichtungen in die eine oder andere Richtung auf. Die Szenarienbeschreibung umfasst Vorschläge für die organisatorische Gestaltung, Aufgabenbeschreibung und einzuführende Controlling und Monitoringmechanismen. In beiden Fällen wird es darum gehen, knappe Ressourcen bewusst nach Prioritäten einzusetzen und strukturelle Änderungen einzuleiten. Das heißt auch, dass nach Festlegung auf eine der beiden Richtungen nicht mehr alle Aufgaben, die die KU heute wahrnimmt, fortgesetzt werden können.

Die Evaluation der KU musste in sehr kurzer Zeit realisiert werden. Dies war nur möglich, weil alle Akteure und Interviewpartner die Evaluation in vollem Umfang unterstützt haben. Das Evaluationsteam dankt deshalb an dieser Stelle noch mal allen Gesprächspartnern für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

2 Ausgangslage, Evaluationsauftrag und Evaluationsdesign

2.1 Ausgangslage

1989 wurde mit Unterstützung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) und des Umweltbundesamtes (UBA) die Koordinierungsstelle Umweltschutz (KU)² im DIN Deutsches Institut für Normung e. V. (DIN) geschaffen. 1992 wurde sie eine unabhängige Koordinierungsstelle des DIN, deren Aufgaben und die Finanzierung durch eine "Ver einbarung gestützt auf § 10 Abs. 1 des Vertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem DIN Deutsches Institut für Normung e. V. vom 05. Juni 1975" zwischen dem BMU und dem DIN (Töpfervertrag) bestimmt werden.

Die Angelegenheiten der KU nehmen der Fachbeirat (FB) und die Geschäftsstelle (GS) wahr. Wesentliche Aufgabe der KU ist es, nationale und internationale Normentwürfe und Normen regelmäßig aus der Sicht des Umweltschutzes zu prüfen. Außerdem soll die KU die DIN-Normenausschüsse (NA) in Fragen der Berücksichtigung von Umweltaspekten in Normen beraten, in umweltrelevanten Gremien der europäischen und internationalen Normungsorganisationen mitwirken und am einschlägigen nationalen und internationalen Erfahrungsaustausch teilnehmen.

In den letzten 20 Jahren haben sich die Rahmenbedingungen für die Arbeit der KU deutlich geändert. Umweltschutz und Nachhaltigkeitsstrategien sind zu Querschnittsaufgaben geworden, Vertreter von BMU und UBA nehmen deutlich aktiver an Normungsprozessen teil, und auch die Umweltverbände können heute auf andere Unterstützungsstrukturen - z. B. das Koordinierungsbüro der Umweltverbände (KNU) - zurückgreifen. Darüber hinaus findet heute Normung überwiegend auf europäischer Ebene statt, da die Europäische Kommission Normung als wesentliches Instrument zur Verwirklichung des europäischen Binnenmarktes sieht.

Vor diesem Hintergrund haben BMU und UBA mit der KU die Frage diskutiert, ob ihre inhaltliche Ausrichtung in der ursprünglichen Form noch angemessen ist, um die übergreifende Aufgabe einer effektiven Vertretung von Umweltbelangen in der Normung leisten zu können. Die Einschätzung hinsichtlich der erwarteten Leistung der KU sowie hinsichtlich des tatsächlichen Einflusses auf die Normungsarbeit hat sich zwischen dem DIN einerseits sowie dem BMU und dem UBA andererseits divergierend entwickelt. Auch die zentralen Zielstellungen der KU werden unterschiedlich bewertet.

Bislang hat es keine unabhängige externe Einschätzung von Aufgabenprofil, Dienstleistungsspektrum und Arbeit der KU in Bezug darauf gegeben, ob die an den Töpfervertrag geknüpften Erwartungen erfüllt wurden und zukünftig erfüllt werden können³. Darüber hinaus haben sich die

² In diesem Bericht wird durchgängig die Bezeichnung KU für die Koordinierungsstelle benutzt, solange es unerheblich ist, ob sich die Ausführungen auf die Geschäftsstelle oder den Fachbeirat beziehen. Nur dort wo eine Klarstellung erforderlich ist, werden KU-Geschäftsstelle oder KU-Fachbeirat explizit angesprochen.

³ Zwei Studien aus früheren Jahren, die Teilaspekte der KU betrachtet haben, wurden ausgewertet (s. Liste ausgewerteter Dokumente)

Rahmenbedingungen der KU, wie geschildert, deutlich geändert. Aus diesen Gründen wurde vom UBA im Auftrag des BMU die Evaluation der KU ausgeschrieben.

2.2 Evaluationsauftrag

Die Evaluation hatte das Ziel, die aktuellen Arbeitsgrundlagen der KU – also das in der Vereinbarung zwischen BMU und DIN festgeschriebene Aufgabenprofil sowie die zentralen Strukturen und Prozesse – auf ihre Eignung im Sinne der Umsetzung des Töpfervertrages zu prüfen. Um dieses Ziel zu erreichen, sollte die Evaluation alle Aspekte des gesamten Arbeitsprozesses der KU unter Berücksichtigung ihrer Einbindung in die Normungsstrukturen analysieren und dabei auch das Verhältnis von Aufwand zu Nutzen betrachten.

Neben einer wertenden Bestandsaufnahme im Sinne einer ex post-Betrachtung hatte die Evaluation außerdem die Aufgabe, nach vorne gerichtet (ex ante) Handlungsempfehlungen für eine Optimierung der Arbeit der KU zu entwickeln und dabei insbesondere die Dienstleistungsaufgaben der KU stärker hervorzuheben. Eine Verfeinerung der Evaluationsziele erfolgte zu Projektbeginn in enger Abstimmung mit dem Auftraggeber.

Zusammenfassend stellt die Evaluation Fragen nach:

1. Thematisch/inhaltlicher Ausrichtung der KU
2. Organisatorischer Einbindung und Arbeitsprozesse der KU
3. Erzielten Wirkungen der KU.

Die Evaluation bezieht sich auf organisatorische/prozessuale sowie inhaltliche Fragestellungen zur Arbeit der KU: ex post und ex ante

Thematische Schwerpunkte der Evaluation

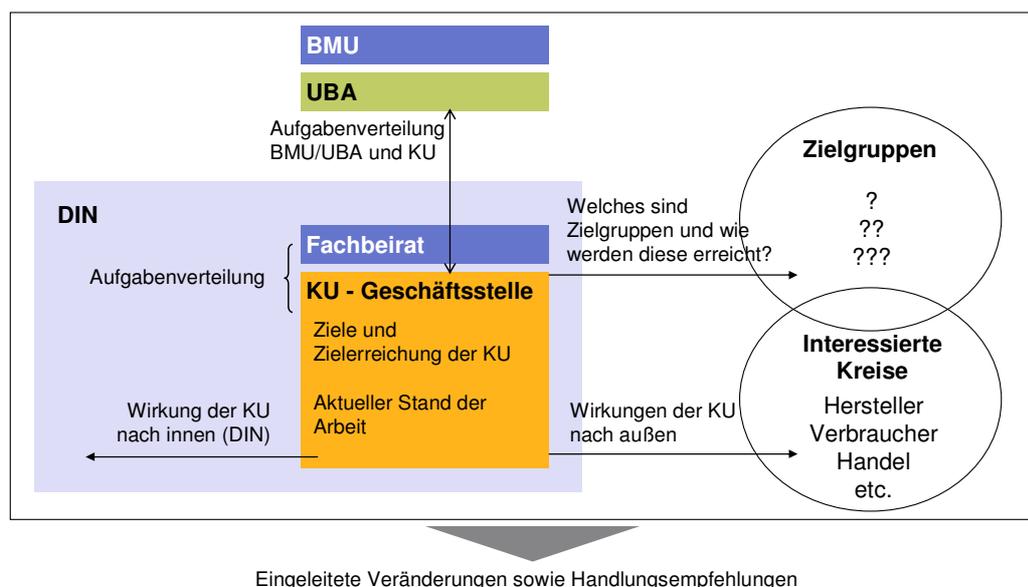


Abbildung 1: Thematische Schwerpunkte der Evaluation

2.3 Evaluationsdesign

Die Durchführung der Evaluation hat in einem Zeitraum von zehn Wochen - zwischen Oktober bis Anfang Dezember 2009 - stattgefunden. Der vorgeschlagene Arbeitsplan orientierte sich an den Vorgaben der Leistungsbeschreibung und setzte dabei folgende Akzente (s. a. Abb. 2).

Die Evaluation umfasste sechs Arbeitspakete

Arbeitspakete der Evaluation

AP 1 Kick-off <ul style="list-style-type: none"> Erläuterung Evaluationsprozess Status quo/Zielstellungen/Herausforderungen der KU Wünsche und Erwartungen an die Evaluation 	AP 4 Interviewphase <ul style="list-style-type: none"> Durchführung von 22 leitfaden-gestützten Interviews
AP 2 Durchführungsplan <ul style="list-style-type: none"> Erarbeitung eines Interviewleitfadens auf Basis Ergebnisse des Kick-off Workshops Design Auswertungsraster, erste Berichtsgliederung Liste Interviewpartner, Terminvereinbarung 	AP 5 Auswertung <ul style="list-style-type: none"> Zusammenfassung der Ergebnisse in einen vorläufigen Endbericht, Ableitung von Handlungsempfehlungen Diskussion der Ergebnisse mit dem Begleitkreis
AP 3 Sekundäranalysen <ul style="list-style-type: none"> Analyse zentraler Dokumente Analyse und Beschreibung der Struktur, Entwicklung, aktuelle Ergebnisse, usw. Betrachtung Ziele und Wirkungen 	AP 6 Abschlussbericht <ul style="list-style-type: none"> Zusammenfassung der diskutierten Ergebnisse mit Handlungsoptionen Verfassen eines Endberichts

Abbildung 2: Arbeitspakete der Evaluation

Arbeitspaket 1: Kick-off

Auf einer halbtägigen Kick-off-Veranstaltung in der Startphase wurden im Sinne eines partizipativen Evaluationsansatzes die unterschiedlichen Positionen, Zielstellungen und Erwartungen der betroffenen Akteure in Hinblick auf die KU und deren Evaluation erfasst.

Teilnehmer des Kick-off waren neben dem Evaluationsteam (4) die Mitglieder des vom Auftraggeber bestimmten Begleitkreises der Evaluation, also Vertreterinnen und Vertreter von BMU (2), UBA (2) und DIN/KU (3). Konzeption, Moderation und Nachbereitung des Kick-off-Workshops erfolgte durch das Projektteam.

In Hinblick auf Ziele und Umsetzung der Evaluation wurde im Verlauf des Workshops ein Konsens hergestellt, damit die weitere Evaluationsarbeit auf eine hinreichende Unterstützung des Begleitkreises zählen konnte. Am Schluss des Workshops wurden verbindliche Verbleibe hinsichtlich des weiteren Vorgehens und der notwendigen Unterstützungsleistungen (zur Verfügung zu stellende Dokumente, Kontakt zu Interviewpartnern etc.) sowie ein Zeitplan mit allen Teilnehmern vereinbart.

Arbeitspaket 2: Durchführungsplan

Auf der Grundlage der Ergebnisse des Auftaktworkshops wurde das weitere Vorgehen präzisiert und die notwendigen Instrumente erarbeitet. Im Einzelnen wurden folgende Zwischenergebnisse / Instrumente erarbeitet:

- Untersuchungsleitende Hypothesen für die weitere Analyse, abgeleitet aus den Ergebnissen des Kick-off, ergänzt um weitere Hypothesen aus der Sekundäranalyse
- Sekundäranalyse auf Basis der Daten- und Dokumentengrundlage
- Design des Interviewleitfadens
- Liste mit spezifischen Fragen an die KU
- Auswertung der Teilnahme der Mitglieder an Fachberatssitzungen
- Liste der zu interviewenden Akteure und Terminvereinbarungen.

Der Interviewleitfaden wurde mit dem UBA und der KU stellvertretend für den Begleitkreis abgestimmt.

Arbeitspaket 3: Sekundäranalysen

Parallel zur Vorbereitung des Kick-off, der Erarbeitung des Durchführungsplans und des Interviewleitfadens wurde mit der Analyse zentraler schriftlicher Dokumente begonnen. Diese Dokumente wurden durch die Akteure des Begleitkreises - speziell UBA und KU - zur Verfügung gestellt (s.a. Überblickliste im Anhang). Auf Basis der Sekundäranalyse wurden die Struktur, Rahmenbedingungen, Entwicklungsphasen, Kommunikationskanäle, Interaktionen und die aktuellen Arbeitsergebnisse der KU erfasst.

Ziel der Analyse war es, das im Kick-off-Workshop skizzierte Bild weiter auszudifferenzieren und zu ergänzen. Die Analyse wurde zudem für die Entwicklung des Interviewleitfadens genutzt.

Arbeitspaket 4: Interviewphase

Im Zeitraum vom 30.10. - 20.11. 2009 wurden 22 qualitative, leitfadengestützte Interviews mit Vertretern der zentralen Akteursgruppen geführt. Die Interviews wurden überwiegend persönlich geführt, lediglich in drei Fällen waren Telefoninterviews erforderlich. Alle Interviews wurden in Ergebnisprotokollen dokumentiert.⁴

Die Interviewpartner lassen sich wie folgt gruppieren (s.a. Liste der Interviewpartner im Anhang):

- BMU (2)
- UBA (4)
- Wirtschaft (3)
- Projekt- und Gremienbetreuer aus dem DIN / DKE (4)
- Umweltverbände (3)
- KU-Geschäftsstelle (2) sowie DIN (1)⁵

⁴ Aus dem interessierten Kreis "Wissenschaft" stand kein Ansprechpartner zur Verfügung. Die Vertreterin des CEN Environmental Helpdesk (EHD) hat das geplante und bereits verabredete Interview abgesagt, nachdem ihr der Leitfaden in englischer Sprache (s. Anhang) zur Verfügung gestellt wurde. Als Begründung wurde genannt, dass sie die Fragen nicht beantworten könne.

⁵ Es wurde der Abteilungsleiter der Technischen Abteilung 1 "Feinmechanik und Optik, Lebensmittel, Umwelt, Gesundheit, Sicherheitstechnik" - als Vertretung der Geschäftsleitung des DIN - interviewt. Die KU-Geschäftsstelle ist organisatorisch in die Abteilung 1 eingegliedert.

- Sonstige Akteursgruppen (DIN-Verbraucherrat (1), DGB Bundesvorstand (1), Externe Normungsexperten (1)).

Arbeitspaket 5: Auswertung

Die Analyseergebnisse wurden in einem vorläufigen Endbericht zusammengefasst und mit dem Begleitkreis am 03.12.2009 in einem Workshop diskutiert. Im Endbericht wurden die empirischen Ergebnisse verdichtet und aufbereitet. Die Diskussion mit dem Begleitkreis diente dazu, unterschiedliche Einschätzungen, die sich zu Beginn der Evaluation ergaben, vor dem Hintergrund der Analyseergebnisse zu reflektieren sowie mögliche Handlungsoptionen zu diskutieren.

Arbeitspaket 6: Abschlussbericht

Die Ergebnisse der Diskussion mit dem Begleitkreis sind in den abschließenden Endbericht eingeflossen. Dabei wurde eine unabhängige Einschätzung des Evaluationsteams gewährt.

2.4 Zeitplanung der Evaluation

Die Projektumsetzung wurde für eine Projektlaufzeit von insgesamt zehn Wochen geplant. Abbildung 3 stellt den Ablauf der Arbeitspakete und die zentralen Meilensteine dar.

Die Evaluation folgte einem sehr straffen Zeitplan

Zeitplanung der Evaluation

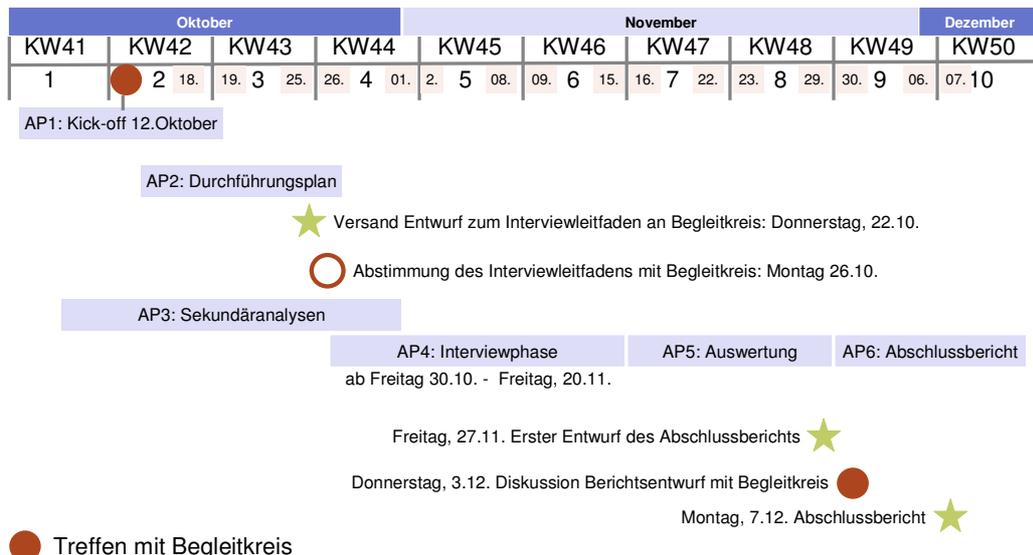


Abbildung 3: Zeitplanung der Evaluation

3 Die KU - Status quo

Die Koordinierungsstelle Umweltschutz im DIN (KU) gliedert sich in zwei Organe, den KU-Fachbeirat und die KU-Geschäftsstelle. Die Geschäftsstelle soll den Fachbeirat unterstützen sowie die Arbeiten in der umweltrelevanten Normung koordinieren und Informationen bereitstellen. In diesem Kapitel werden der aktuelle Stand der Arbeiten der KU-Geschäftsstelle und des Fachbeirats beschrieben sowie aktuelle Veränderungen in den Tätigkeiten zusammengefasst.

Quellen für die Erstellung der Übersicht zur Arbeit der KU waren:

- Jahresberichte der KU-Geschäftsstelle (2006 bis 2008)
- Berichte über die Sitzungen des Fachbeirats (2001 bis 2008)
- Antwort der Geschäftsstelle auf Anfragen des Evaluationsteams
- Teilnahme des Evaluationsteams an der Sitzung des Fachbeirats am 25.11.2009.

Daraus ergibt sich das im folgenden Kapitel beschriebene Gesamtbild.

3.1 Die Arbeit der KU-Geschäftsstelle

Rundbriefe, Livelink-Datenbank und andere Serviceleistungen

Der **KU-Rundbrief** erscheint zweimal pro Monat und listet umweltrelevante Normungsvorhaben auf. Kommentiert werden diese nur, wenn zusätzliche Informationen zum Normungsprojekt vorliegen. Mittels der Livelink-Datenbank können die dort eingestellten Rundbriefe recherchiert werden. Eine Aufstellung über die Zahl der Downloads bzw. Zugriffszahlen auf die Rundbriefe liegt nicht vor.

Eine statistische Betrachtung der im Rundbrief aufgenommenen Normungsvorhaben bzw. Stellungnahmen und deren Berücksichtigung zwischen den Jahren 2006 bis 2008 zeigt:

Von 593 im Jahr **2006** im Rundbrief aufgenommenen Normen waren 367 Produktnormen und 226 Prüf- und Messnormen. Zu 20 davon hat die KU-Geschäftsstelle Stellungnahmen verfasst, von denen wiederum 3 voll angenommen, 5 weitere teilweise angenommen wurden. 2 wurden nicht angenommen, bei den restlichen stand zum Berichtsschluss die Beratung noch aus. Der Fachbeirat hat nach Kenntnis der Geschäftsstelle 5 Stellungnahmen eingebracht.

2007 nahm die KU-Geschäftsstelle 482 von 7.259 neu erschienenen Normungsdokumenten in den Rundbrief auf. Dabei handelte es sich um 333 Produktnormen und 149 Prüf- und Messnormen. Zu 70 dieser Normen hat die Geschäftsstelle Stellungnahmen abgegeben, 25 davon wurden in den deutschen Gremien voll angenommen, 5 teilweise. 12 Stellungnahmen wurden aus technischen Gründen, 8 aus formalen Gründen nicht angenommen. Die Beratung von 20 Stellungnahmen stand zum Berichtsschluss noch aus, Angaben über die aus 2006 noch offenen Stellungnahmen finden sich nicht im Bericht.

Im Berichtszeitraum des Jahresberichts **2008** hatte die KU-Geschäftsstelle 365 von 4.613 neu erschienenen Normungsdokumenten in den Rundbrief aufgenommen, davon 284 Produktnormen und 81 Prüf- und Messnormen. Zu 40 dieser Normen hat die Geschäftsstelle Stellungnahmen erarbeitet, 16 davon wurden voll angenommen, 3 nur teilweise. 12 Stellungnahmen wurden aus technischen Gründen, 2 aus formalen Gründen nicht angenommen. Die Beratung von 9 Stellungnahmen stand zum Berichtsschluss noch aus, Angaben über die aus 2007 noch offenen Stellungnahmen finden sich nicht im Bericht.

Die folgende Tabelle fasst die Berücksichtigung von umweltrelevanten Normungsvorhaben im Rundbrief und den Einfluss der KU auf Normungsdokumente in Form von Stellungnahmen in den Jahren 2006 bis 2008 zusammen.

Jahr	Neu erschienene Normungsdokumente								
	Insgesamt	Davon		Davon		Davon			
		Keine Aufnahme im Rundbrief	Aufnahme im Rundbrief	Unkommentiert	Kommentiert	Voll angenommen	Teilw. angenommen	abgelehnt.	offen
2006	4.513	3.920	593	573	20	3	5	2	10
2007	6.777	6.295	482	412	70	25	5	20	20
2008	4.613	4.248	365	325	40	16	3	12	9
						Anm: Die Angaben für 2006 beziehen sich nur auf 14 Normentwürfe (von 20 Dokumenten)			
Summen	15.903		1.440			57			

Abbildung 4: Berücksichtigung von Stellungnahmen der KU in Normungsdokumenten

In Zusammenarbeit mit dem **Deutschen Informationszentrum für technische Regeln (DITR)** wurde in der Frühphase der KU ein Verzeichnis der umweltrelevanten nationalen, europäischen und internationalen Normen erstellt und fortgeschrieben. Weitere Details zum Fortschreibungsprozess liegen nicht vor. Das Verzeichnis der Normen existiert in der DIN-internen Datenbank (wird aber extern nicht zur Verfügung gestellt).

Die KU-Geschäftsstelle hat an der Erarbeitung eines Leitfadens, des **ISO Guide 64** mitgewirkt (siehe unten), der über einen Link auf der KU-Webseite zum Download zur Verfügung steht. Weitere Checklisten oder Leitfäden für die Normungsarbeit liegen dem Evaluationsteam nicht vor.

Die KU-Geschäftsstelle hat Zugriff auf DIN-interne Datenbanken, die für interne Zwecke genutzt werden. Der Fachbeirat erhält über die Geschäftsstelle bislang keinen Zugriff.

Die KU-Geschäftsstelle hat in der Livelink-Datenbank einen Ordner eingerichtet, über den Dokumente der KU für DIN-Mitarbeiter und ehrenamtliche Experten bereitgestellt werden.

Einbindung in internationale, europäische und nationale Normungsgremien / Schulungen

Die KU-Geschäftsstelle führt gemeinsam mit dem kolumbianischen Normungsinstitut ICONTEC das Sekretariat der Arbeitsgruppe ISO/TC 207/WG 7. Der KU-Arbeitskreis 1 (KU-AK) spiegelt die Arbeiten der ISO/TC 207/WG 7 auf nationaler Ebene und überarbeitet den ISO Guide 64 "Leitfaden zur Berücksichtigung von Umweltbelangen in Produktnormung". Der KU-AK 1 hat dem DIN empfohlen diesen ISO Guide als DIN-Fachbericht zu übernehmen. Der AK übernahm die Übersetzung des Guides und bekam den Auftrag, die Diskussion darüber zu begleiten. Der ISO Guide steht über die Livelink-Datenbank zur Verfügung. Damit dieser stärker verbreitet wird, wurde eine Veröffentlichung im ISO Focus erstellt, eine weitere ist in den DIN-Mitteilungen geplant. Die Arbeiten des Arbeitskreises werden voraussichtlich im Verlauf 2010 abgeschlossen.

Die KU-Geschäftsstelle ist verantwortlich für das CEN/SABE/ENIS-Team. Im Rahmen dieser Aktivitäten beteiligte sie sich als einer von drei Projektpartnern an den 2007 und 2008 stattgefundenen **CEN-Umweltschulungen**. Insgesamt fanden in den Jahren 2007 und 2008 zehn eintägige Umweltschulungen statt. Das Pilotprojekt wurde vom Britischen Normungsinstitut BSI

geleitet. Durchgeführt wurden die Veranstaltungen jeweils von einem britischen Experten, unterstützt durch einen Co-Moderator aus dem DIN (KU-Geschäftsstelle) bzw. dem schwedischen Normungsinstitut (SIS) und einer Vertreterin des CEN Environmental Helpdesk. Details zum Umfang der Unterstützungsleistung und Inhalten der Schulung können auf Basis der Unterlagen nicht ausgeführt werden. Die Schulungen richteten sich an Vorsitzende, Experten und Sekretäre von CEN-Gremien. Zu den genannten Maßnahmen liegt ein kurzer interner Bericht vor, der nur eingeschränkte Aussagen über Inhalt und erzielte Wirkung dieser Maßnahmen zulässt. Die KU-Geschäftsstelle plant, ab 2010 auf nationaler Ebene ebenfalls solche **Schulungen** durchzuführen. Eine inhaltliche Konzeption, Zielgruppenorientierung etc. wurde noch nicht im Detail ausgearbeitet. Sowohl die externe Finanzierung als auch die interne Budgetierung durch die KU-Geschäftsstelle ggf. auf Basis vorhandener Mittel ist offen.

Im Zusammenhang mit den Schulungen wird in einer Abteilung des DIN ein Testprogramm für E-Learning gestartet. Das **E-Learning Modul** basiert auf der europäischen Version, die derzeit eine Überarbeitung erfährt. Die Umsetzung ist in Arbeit, steht aber ebenfalls unter dem Vorbehalt, dass die notwendigen Mittel bewilligt werden.

Das CEN/SABE/ENIS-Team hat unter Leitung der KU-Geschäftsstelle den CEN-Ansatz für die Berücksichtigung von Umweltaspekten in der Produkt- und Dienstleistungsnormung wesentlich mitgestaltet. Der CEN-Ansatz enthält Hintergründe, Prozessbeschreibungen und Hinweise zur Verteilung der Aufgaben unter den Akteuren mit dem Ziel einer erfolgreicherer Berücksichtigung von Umweltaspekten in der Europäischen Normung. Teil des CEN-Ansatzes sind verpflichtende Elemente, die per Beschluss CEN/BT in die CEN-Regularien übernommen wurden, und z.B. eine verpflichtende Aufnahme von Umweltaspekten in die Businesspläne von Technischen Komitees (TC) bei CEN oder die verpflichtende Behandlung von Umweltaspekten auf TC-Sitzungen.

Die KU-Geschäftsstelle ist eingebunden in die Arbeiten zur CENELEC Umweltdatenbank, die KU-Geschäftsstelle hat hier die Aufgabe, für die Umweltdatenbank ausgewählte Informationen und Normen zu kommentieren und zu bewerten. Beispiele für Kommentierungen oder Bewertungen liegen nicht vor.

Die Aktivitäten der KU-Geschäftsstelle in ihrem Themenschwerpunkt Bau zeigen sich auf europäischer Ebene an der Beteiligung an CSNPE - Construction Sector Network Project Environment, in dem sie einen Sitz inne hat.

Die Aktivitäten des Ende 2006 gegründeten Informationskreises Bau (KU-B) umfassen u. a. die Koordinierung zwischen den im Baubereich tätigen KU-Mitgliedern, z.B. durch Information über die Mitgliedschaften in den unterschiedlichen Gremien sowie ggf. die Erstellung von Vorschlägen zu Bauen und Umwelt an den KU-Fachbeirat.

Die KU-Geschäftsstelle beteiligt sich am beratenden Gremium DKE/K 191 "Umweltschutz und Nachhaltigkeit" und am NABau Fachbereichsbeirat KOA 03 "Hygiene, Gesundheit und Umweltschutz".

Die KU-Geschäftsstelle arbeitet auf europäischer Ebene mit dem EHD und auf nationaler Fachebene in sich mit Verbraucherinteressen überschneidenden Themengebieten mit dem Verbraucherrat zusammen. Details über Inhalte der Zusammenarbeit liegen nicht vor.

Teilnahme an Tagungen und anderen Veranstaltungen

Im Jahr 2007 besuchten KU-Geschäftsstellenmitarbeiter 14 nationale, 12 europäische und 3 internationale Veranstaltungen. Bei den nationalen Veranstaltungen handelte es sich haupt-

sächlich um Sitzungen von NAs, bei den europäischen überwiegend um Veranstaltungen im Rahmen von SABE und international wurde der ISO Guide 64 behandelt. Daten für das Jahr 2006 liegen nicht vor.

2008 haben Mitglieder der KU-Geschäftsstelle an 23 nationalen Tagungen und Sitzungen teilgenommen, darunter u.a. die Sitzung des KU-Fachbeirats, Einspruchssitzungen diverser NAs und regulären Sitzungen von NAs. Auf europäischer Ebene besuchten Mitarbeiter der Geschäftsstelle zehn Veranstaltungen, hauptsächlich im Zusammenhang mit SABE/ENIS-Aktivitäten. Auf internationaler Ebene nahm die KU-Geschäftsstelle an der Redaktionssitzung ISO/TC 207/WG 7 teil.

Die über die formale Rolle und Funktion bzw. Leitung eines Gremiums hinausgehenden Aufgaben sowie die durch die KU-Geschäftsstelle in den aufgeführten Arbeitsprozessen geleisteten Beiträge gehen in vielen Fällen aus den Unterlagen nicht hervor.

Vergabe von Studien

2005/2006: Studie zur Umsetzung des Konzepts der Integrierten Produktpolitik in die Europäische Normung. Auftragnehmer: Sonderforschungsgruppe Institutionenanalyse e.V. (SOFIA) der Fachhochschule Darmstadt, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften. Im Rahmen des Projektes wurde am 07.09.2005 ein Experten-Workshop zur Umsetzung des Konzepts der Integrierten Produktpolitik (IPP) in die Europäische Normung durchgeführt.

2008: KU-Projekt "REACH und Normung". Auftragnehmer: SOFIA. Auf einem Workshop am 23.03.2008 wurden Zwischenergebnisse und das weitere Vorgehen diskutiert. Der Abschlussbericht liegt vor.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Oktober 2006 wurde erstmals diskutiert und in 2008 beschlossen, dass die KU-Geschäftsstelle einen Newsletter namens KU-aktuell erstellen soll. Im Mai 2009 wurde dem BMU/UBA ein Entwurf vorgelegt. Die Entscheidung darüber steht noch aus.

Auf derselben Sitzung 2006 wurde beschlossen, einen Jahresbericht (unabhängig vom internen Rechenschaftsbericht) zu veröffentlichen. Dies geschah so 2007 und 2008, die Berichte können auf der Internetseite der KU heruntergeladen werden.

Eine ebenfalls 2006 geplante Imagebroschüre "Für die Umwelt. Eine starke Partnerschaft" zum 15-jährigen Bestehen der KU seit Unterzeichnung des "Töpfervertrages im Jahr 2007 konnte nicht rechtzeitig umgesetzt werden und erschien 2009. Sie ist auf der Internetseite der KU abrufbar. Eine sechsseitige Imagebroschüre, ähnlich aufbereitet wie die Selbstdarstellungsbroschüren der NAs, liegt im Gebäude des DIN aus und ist über die Internetseite der KU abrufbar. Diese ist auf deutsch und englisch verfügbar. Beide Broschüren wurden dem Fachbeirat auf dessen Sitzung im November 2009 vorgestellt.

Die Internetpräsenz <http://www.ku.din.de> auf den Seiten des DIN informiert über die Organisation, Themenschwerpunkte und Arbeit der KU. Informationen zur Nutzung der Webseite (Zugriffe, Downloads) sind nicht verfügbar.

Zur Bekanntmachung der KU Aktivitäten ist die Nutzung des internen DIN Bulletin (Pop up-Fenster auf der DIN internen Internetstartseite) geplant.

Im Rahmen der Trainee-Ausbildung des DIN findet eine Vorstellung der KU und deren Aktivitäten statt.

Personelle Kapazitäten, Rollen und Funktionen

Aktuell sind in der KU-Geschäftsstelle sieben Personen aktiv. Eine Stelle als Projekt- und Gremienbetreuer ist zurzeit nicht besetzt. Seit 2002 gab es aus der KU-Geschäftsstelle insgesamt fünf Abgänge: Zwei altersbedingte Abgänge durch Eintritt in den Ruhestand, einen Austritt aus dem DIN sowie zwei weitere Abgänge durch Übernahme anderer Aufgaben im DIN.

Die Mitarbeit in der KU-Geschäftsstelle erfolgt projektbasiert. Der prozentuale Anteil der Arbeitszeit sowie Rollen und Funktionen der Geschäftsstellenmitarbeiter sind in der folgenden Tabelle (Stand 2009 Plan) aufgelistet:

Funktionsgruppe	Anteil an personeller Kapazität (h) in %	Funktion im DIN	Weitere Funktionen L = Leitungen S = Sekretariate M = Mitgliedschaften
Geschäftsführung	15	Leitung der Technischen Gruppe 1.4	Geschäftsführung NAGUS (L) CEN/SABE/Team ENIS (L) KNU Beiratsmitglied (M) CEN/SABE (M) CEN/BT/WG 163 (M) CEN/BT/WG 192 (M) ISO/TC 207/CAG (M)
Projektkoordination	30	Projektkoordinator für die Bereiche KU, NAGUS, NAErg, KMS und SR	CEN/SABE/Team ENIS (S) CEN/BT/WG 210 (S) ISO/TC 207/WG 7 (S) ISO/TMB/WG SR/IDTF (S) ISO/PC 248 (S) CEN/SABE (M)
Projekt- und Gremienbetreuung 1	50 (von einer 70 % Teilzeitstelle)	NAErg	ISO/TC 159 (S) ISO/TC 159/SC 1 (S) CEN/TC 122 (S)
Projekt- und Gremienbetreuung 2	40	NAErg, NASG	CEN/TC 52/WG 5 (S)
Projekt- und Gremienbetreuung 3	30	NAErg, NAGUS	CEN/TC 122/WG 2 (S) ISO/TC 159/SC 1/WG 1+2 (S) ISO/TC 159/SC 4/WG 2+5+11 (S)
Projekt- und Gremienbetreuung 4	40	NASG, FNFV	ISO/TC 199/WG 6+7+8 (S)
Projekt- und Gremienbetreuung 5 (nicht besetzt)	50		
Projektassistenz	60	Projektassistenz KS	

Tabelle 1: Übersicht über personelle Kapazität, Funktionen und Mitarbeit in Gremien; Plan 2009

Interne Sitzungen der KU-Geschäftsstelle

Diese finden nach Bedarf, mindestens aber einmal im Monat statt.

Berichtspflichten (Jahresbericht der KU)

Es wird einmal jährlich ein interner Rechenschaftsbericht und seit 2007 ein Bericht zur Veröffentlichung erstellt.

Der interne Bericht unterscheidet sich vom veröffentlichten dadurch, dass im Anhang Angaben zur Finanzierung, dem Personaleinsatz der Geschäftsstelle, Dienstreiseaktivitäten und statistischen Angaben zu im Rundbrief erschienenen Normen und Norm-Entwürfen gemacht werden.

Der ca. 50-seitige Bericht beschreibt regelmäßig den Stand der Entwicklung in den gleichbleibenden vier Bereichen: 1) die Organisation der KU und ihre Einbindung in die Gremienarbeit, 2) Einbeziehung von Umweltbelangen durch die KU – aktuelle Entwicklungen, 3) Rückblick/Bewertung und 4) Ausblick.

3.2 Die Arbeit des Fachbeirats

Der Fachbeirat ist zurzeit wie folgt zusammengesetzt. Größere Veränderungen hat es dabei seit 2001 nicht gegeben:

Organisation	Interessierter Kreis	Vertretung im FB	Interview
Bund der Ingenieure für Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Kulturbau (BWK)	Wissenschaft, Forschung	8 / 9	
Koordinierungsbüro Normungsarbeit der Umweltverbände (KNU)	Umweltverbände	8 / 9	ja
Verbraucherrat im DIN (VR)	Verbraucher	5 / 9	ja
Normenausschuss Gastechnik im DIN (NAGas)	Normung	3 / 9 ⁶	
Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz e.V. (BBU)	Umweltverbände	8 / 9	ja
Umweltbundesamt (UBA)	Öffentliche Hand	8 / 9	ja
Deutsches Institut für Bautechnik (DIBt)	Öffentliche Hand	6 / 9	
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)	Öffentliche Hand	8 / 9	ja
Evonik Degussa GmbH	Unternehmen	6 / 9	ja
Bombadier Inc.	Unternehmen	4 / 9	
Deutscher Naturschutzring (DNR)	Umweltverbände	6 / 9	
Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)	Gewerkschaften	7 / 9	ja
Stiftung Warentest	Verbraucher	0 / 9	
Volkswagen AG (VW)	Unternehmen	8 / 9	ja
Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE)	Gewerkschaften	0 / 9	
Fachhochschule Lübeck	Wissenschaft, Forschung	3 / 9	
VDI-Gesellschaft Energie und Umwelt (VDI-GEU)	Techn.-Wiss. Verein	1 / 9	

Tabelle 2: Fachbeirat der KU

Die Vertreter mancher Interessierter Kreise nehmen nur selten an den Sitzungen des Fachbeirats teil. So haben an den neun Sitzungen, die im Zeitraum 2001 bis 2008 stattgefunden haben⁷, die Vertreter der Stiftung Warentest und der IG BCE überhaupt nicht teilgenommen und

⁶ Vertretung dieser Institution im Fachbeirat erfolgte erstmalig 2007. Eine Teilnahme an den vorangegangenen Sitzungen war somit nicht möglich.

⁷ 2002 gab es eine Sondersitzung zum Thema "Naturschutz in der Normung"

der Vertreter der VDI-GEU nur einmal. Auch die Vertreter der Fachhochschule Lübeck, des NAGas und der Bombadier Inc. waren bei weniger als der Hälfte der Sitzungen vertreten.

Werden die elf Organisationen betrachtet, die mindestens an der Hälfte der Sitzungen im Zeitraum 2001 bis 2008 teilgenommen haben, so repräsentiert der Fachbeirat die Interessierten Kreise wie folgt:

Interessierter Kreis	Vertretene Organisationen
Wissenschaft, Forschung	1
Verbraucher	1
Gewerkschaften	1
Unternehmen	2
Umweltverbände	3
Öffentliche Hand	3

Tabelle 3: Vertretung der Interessierten Kreise im FB durch Teilnahme an mindestens der Hälfte der Sitzungen

Aus den Berichten über die Sitzungen ergibt sich, dass dem Fachbeirat sehr häufig über Normungsvorhaben und Normungsarbeit auf internationaler, europäischer und nationaler Ebene berichtet wurde. Umfang und Tiefe der hierzu im Fachbeirat geführten Diskussion ist in den Berichten nicht dokumentiert; auch das Interesse der Fachbeiratsmitglieder an diesen Informationen ist den Berichten nicht zu entnehmen.

Umfassende inhaltliche Diskussionen zu Umweltschutzaspekten in der Normung gab es zum Thema "Naturschutzaspekte in der Normung". Hier wurde in einer Sondersitzung und auch in anschließenden Sitzungen sowohl über die Studie "Implementation von Naturschutz: Naturschutzstandards" als auch über mögliche Konsequenzen für die Arbeit der KU beraten.

Einen breiten Raum nahm seit 2005 die Diskussion über die vom DIN vorgelegte Normungsstrategie ein, in der nach Auffassung des FB die Themen "Umweltschutz" und "Gesundheit" trotz vertraglicher Verpflichtungen nicht hinreichend berücksichtigt wurden. Bis zur Sitzung 2008 war das Thema noch nicht abgeschlossen, u. a. auch, weil das von der Bundesregierung angekündigte Normungspolitische Konzept noch nicht verabschiedet war. Hierin sollte aus Sicht von BMU und UBA auch ein Abschnitt "Umweltschutz" aufgenommen werden.

In den Diskussionen über die Arbeit der KU stand insbesondere die Gestaltung des Rundbriefs im Fokus. Dazu gehörte auch die Frage, welche Teile des Rundbriefs öffentlich gemacht werden können. Der Rundbrief wurde regelmäßig in den Sitzungen von den Fachbeiratsmitgliedern als notwendig aber durchaus noch verbesserungswürdig dargestellt.

Anregungen zur Verbesserung der Arbeit aus dem Kreis der Fachbeiratsmitglieder gab es in der Sitzung am 8.12.2003:

- Diskussionsforen in Livelink

- Häufigere Fachbeiratssitzungen
- Frühzeitige Hinweise auf Normen, die im Fünfjahresrhythmus zur Überprüfung anstehen.

Insbesondere auf Nachfragen der Geschäftsstelle gab es seit 2006 regelmäßig Diskussionen über die Beteiligung des Fachbeirats an der Arbeit der KU. Aus dem Kreis der FB-Mitglieder wurde 2006 vorgeschlagen, entweder mehrere Sitzungen pro Jahr mit allen Tagesordnungspunkten oder zu Schwerpunktthemen durchzuführen. Bei der jetzigen Verfahrensweise sei eine Sachdiskussion durch die FB-Mitglieder wegen der Fülle der Informationen kaum möglich. Auch 2007 wurde breit diskutiert, ohne dass Veränderungen beschlossen wurden. Allerdings wurde vereinbart, dass die Fachbeiratsmitglieder der Geschäftsstelle über die Wirkung der KU sowie des Rundbriefes in ihren Organisationen berichten sollten. Mindestens Beispiele mit Wirkung sollten dargestellt werden. In 2008 wurde über weitere Verbesserungen diskutiert wobei Schulungsmaßnahmen im Mittelpunkt standen.

3.3 Aktuelle Veränderungen

Seit der Gründung der KU wurde immer wieder über eine Veränderung des Aufgabenspektrums, neue Aktivitäten und Instrumente sowie Optimierungsmöglichkeiten diskutiert. Die aktuelle Evaluation reiht sich also ein in einen Prozess der Reflexion und kontinuierlichen Verbesserung.

Die Bestandsaufnahme und Bewertung aus Sicht der unterschiedlichen Akteursgruppen im Rahmen der Evaluation zeigt, dass der Status quo praktisch von allen Seiten als unbefriedigend bewertet wird. Gleichzeitig werden aktuelle Diskussionen und Ideen zu neuen Instrumenten und Prozessen zum Teil als wichtige Anregungen gesehen, die auch in die Handlungsempfehlungen der Evaluation mit aufgenommen werden sollten.

Bereits mehrere Male wurden unter Beteiligung der KU-Geschäftsstelle auf europäischer Ebene Schulungen zum Thema Umweltschutz und Normung durchgeführt, die bislang aber noch nicht systematisch auf nationaler eingeführt wurden. Die Geschäftsstelle der KU sieht in Schulungen eine wichtige Dienstleistung, die im Sinne der übergreifenden Zielsetzung der KU das Thema Umweltschutz verstärkt in die normale Normungsarbeit bringen könnte.

Bereits als Konzeptausgabe ist auf Anregung von BMU und UBA ein Newsletter erstellt worden, in dem die KU sich selbst einem größeren Publikum bekannt machen und ihre Themen öffentlichkeitswirksam aufbereiten soll. Der Newsletter wurde vom Umweltbundesamt als neue Dienstleistung der KU-Geschäftsstelle angeregt, eine erste Probeversion wurde Anfang 2009 erstellt und befindet sich in der Diskussion. Die im Rahmen der Evaluation Befragten äußerten sich unterschiedlich zu einem möglichen Newsletter. Während ein Teil der Experten dies als gute Möglichkeit der Außendarstellung und informative Zusatzdienstleistung einschätzt, lehnten andere einen Newsletter als zu aufwändig und zu wenig effektiv eher ab.

Im Fachbeirat wurde mehrfach diskutiert (zuletzt auf der Sitzung des Fachbeirats im November 2009), dass die mangelnde Teilnahme bestimmter Akteure, insbesondere angesichts der nur jährlich stattfindenden Treffen, mittelfristig nicht akzeptabel ist. Es wurde diskutiert, dass die betreffenden Institutionen eine regelmäßige Teilnahme sicherstellen sollten.

Im Vorfeld des Fachbeiratstreffens 2009 hat die Geschäftsstelle die Fachbeiratsmitglieder aufgefordert, mögliche Interessen- und Themenschwerpunkte der KU zu benennen und außerdem die vorhandene Expertise der Fachbeiratsmitglieder in einzelnen Themenfeldern anzugeben. Die KU-Geschäftsstelle wurde auf der Fachbeiratssitzung gebeten, bis zur nächsten Sitzung im

Frühjahr 2010 Vorschläge für relevante Themenschwerpunkte bzw. Normenfamilien und einen Kriterienkatalog (z. B. nach Umweltrelevanz, Brisanz, Wirkwahrscheinlichkeit etc.) für deren Auswahl zu erarbeiten.

Auf der Fachbeiratsitzung wurde zudem diskutiert, ob Infokreise mit dem Ziel der Mobilisierung von Experten eingerichtet werden sollen. Dies wurde jedoch kontrovers diskutiert, ohne einen gemeinsamen, zustimmenden Beschluss zu fassen.

4 Sicht unterschiedlicher Akteursgruppen

In diesem Kapitel wird auf Basis der Interviews die Sicht der unterschiedlichen befragten Akteursgruppen zusammengefasst wiedergegeben. Im nachfolgenden Kasten sind die wesentlichen leitenden Fragen und Aspekte aufgeführt, die im Verlauf der Interviews angesprochen wurden (ausführlicher Fragebogen s. Anhang). Im Mittelpunkt standen zunächst die Fragen nach der heutigen Bedeutung der Berücksichtigung von Umweltschutzbelangen in der Normung und die Realisierbarkeit des im Töpfervertrag formulierten Anspruchs. Anschließende Themenblöcke bezogen sich auf die Wahrnehmung, Bewertung und Perspektive der KU mit Blick auf Aufgaben, Prozesse, Organisation sowie Instrumente und Maßnahmen der KU. Beim letzten Thema stand das Umfeld der KU in Bezug auf die Bedeutung und Kooperation mit anderen Organisationen im Mittelpunkt.

Leitende Fragen und Aspekte in den Interviews

Umweltschutz in der Normung auf Basis des Töpfervertrags

- Bewertung der Relevanz der Aufgabenstellung im sogenannten Töpfervertrag
- Bewertung von Umweltbelangen in der Normung unter besonderer Berücksichtigung der zunehmenden Verlagerung auf europäische und internationale Normen
- Realisierbarkeit der Aufgabenstellung der KU innerhalb der Struktur des DIN
- Beschränkung der KU Aktivitäten auf Produktnormung

Wahrnehmung, Bewertung und Perspektive der KU: Aufgaben und Prozesse

- Was sind die zentralen Ziele und Aufgaben heute, wie werden diese bewertet, welche sollten es zukünftig sein?
- Besonders beeinflussende Faktoren der letzten 10 Jahre auf die Arbeit der KU
- Was sind die heutigen Zielgruppen der KU, wurden diese erreicht, welche sollten es zukünftig sein?
- Möglichkeiten zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Fachbeirat, UBA/BMU und KU
- Wird Kontakt zur KU aufgenommen?
- Einschätzung der KU hinsichtlich der fachlichen Kompetenz, Orientierung an Zielen des Umweltschutzes, Dienstleistungsorientierung und Erreichbarkeit

Wahrnehmung, Bewertung und Perspektiven der KU: Organisation

- Kenntnis der zentralen Strukturen/Gremien der KU und Einschätzung von deren Wirkung
- Verhältnis zwischen Geschäftsstelle und Fachbeirat
- Wirkung des Fachbeirats im Sinne der ursprünglich angestrebten Multiplikatorfunktion in Richtung Interessierte Kreise
- Personelle Kapazitäten der KU-Geschäftsstelle

Wahrnehmung, Bewertung und Perspektive der KU: Instrumente und Maßnahmen

- Was sind aktuell die zentralen Dienstleistungen und strategischen Maßnahmen der KU, wie werden diese bewertet und genutzt, welche sollten es zukünftig sein?
- Wirkung der Maßnahmen nach innen, d.h. ins DIN

Umfeld der KU

- Bedeutung anderer Organisationen im Verhältnis zur KU, die sich ebenfalls mit Umweltbelangen befassen
- Einschätzung Kooperation mit der Normungsarbeit der Umweltverbände (KNU), EHD, CEN/SABE, NAGUS

4.1.1 Die Sicht der Interviewpartner des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)

Aus Sicht des BMU bildet der Töpfervertrag nach wie vor die Grundlage, Umweltbelange in der Normung zu berücksichtigen. Noch immer ist dies kein Selbstläufer. Stattdessen muss dieser Prozess immer wieder angestoßen werden, indem intensive Aufklärungsarbeit geleistet wird. Der KU kommt somit eine wichtige Bedeutung zu, sodass die an die KU fließenden finanziellen Mittel als eine gute Investition bewertet werden.

Ob die KU ihren im Töpfervertrag geregelten Zielen und Aufgaben in den Strukturen des DIN gerecht werden kann, wird durchaus kritisch gesehen. Offensichtlich ist, dass mit den bestehenden Strukturen aus KU-Geschäftsstelle und Fachbeirat die im Töpfervertrag formulierten Ziele nur unzureichend erfüllt werden. Als ein beeinflussender Faktor wird hier die möglicherweise doch eher kritische Auffassung im DIN gegenüber der Berücksichtigung von Umweltaspekten bewertet, wodurch sich Hürden für die Arbeit der KU ergeben. Zum einen muss in den eher "konservativ" geprägten Strukturen im DIN sehr viel Überzeugungsarbeit geleistet werden, zum anderen muss die KU ihre Stellung innerhalb des DIN verteidigen, was prinzipiell die Position der KU schwächt. Der Fachbeirat wird als ein wichtiges Gremium gesehen. Es ist aber festzustellen, dass dieser die im Töpfervertrag vorgesehene Funktion nicht erfüllt. Allerdings könne dieser auch nicht überfordert werden; das Engagement - insbesondere das der Industrie - sei begrenzt.

Die strukturellen Probleme der KU habe man im Prinzip erkannt. Es hat daher Überlegungen gegeben, die KU stärker an den Strukturen des Verbraucherrats zu orientieren. Hier hat es aber Widerstände im DIN gegeben; so wurde im DIN argumentiert, dass dies aus organisatorischen Gründen nicht realisierbar sei.

In der zunehmenden Verlagerung auf europäische und internationale Normen wird kein wesentlicher Einfluss auf die Arbeit der KU gesehen, da die Normungsarbeit nach wie vor von den Spiegelgremien auf nationaler Ebene aufgegriffen wird. Hier müssen die Umweltbelange weiterhin eingebracht werden.

Als weitere Organisationen, die sich für die Berücksichtigung von Umweltbelangen in der Normung einsetzen, werden NAGUS, KNU und EHD benannt. Die Interviewpartner sehen hier eine ausreichende Abgrenzung der benannten Gremien zur KU, wenngleich durchaus auch Überschneidungen zwischen den Aufgaben der KNU und der KU festgestellt werden. Die KNU konzentriert sich aber ausschließlich auf die Interessen der Umweltverbände, während weitere wichtige Zielgruppen wie die Industrie außen vor bleiben. Die KNU könne auch nicht nach innen, d.h. im DIN wirken. Das wiederum könne die KU - zumindest sei dies der Anspruch.

Eine Beschränkung der Aktivitäten der KU allein auf Produktnormen sollte aus Sicht des BMU nicht erfolgen. Die KU hat aber schon heute auch Prozess- und Prüfnormen im Blick, sodass ein flexibler Umgang damit gegeben zu sein scheint.

Aus Sicht des Umweltministeriums hat die KU sich zur zentralen Aufgabe gemacht, die in Arbeit befindlichen Normen zu sichten und zu beurteilen und diese im Rundbrief an den Fachbeirat zu senden. Dies erscheint von außen als ein ressourcenaufwändiger Prozess; das Ergebnis wird in der Summe jedoch als unbefriedigend bewertet. Der Rundbrief kommt zu spät und entfaltet seine gewünschte Wirkung nicht. Rückfragen im BMU haben gezeigt, dass der Rundbrief nur auf wenig Interesse stößt und in nur sehr geringfügigem Ausmaß, wenn überhaupt, zu weiteren Aktivitäten im BMU führt. Handlungsbedarf sei daher angezeigt. Der Rundbrief sollte weiter

- also über den Fachbeirat hinaus - an einen breiteren Kreis gestreut werden. Dies scheint jedoch an den DIN Strukturen zu scheitern, da entsprechende Verteiler nicht aufgebaut werden können. Hier wünscht man sich mehr Flexibilität seitens des DIN. Als Alternative zum Rundbrief wurde der Newsletter angedacht, mit einer für den Leser ansprechenderen Gestaltung und besseren inhaltlichen Aufbereitung. In der jetzigen Form sei der Rundbrief jedenfalls ungeeignet und nicht mehr zeitgemäß.

Die Interviewpartner betonen, dass es notwendig ist, besonders früh im Normungsprozess, d. h. meist schon vor Gründung eines NA, involviert zu sein. Man müsse "das Ohr an der Schiene haben" und die KU müsse im Sinne eines "Frühwarnsystems" funktionieren. Vor dem Hintergrund der gegebenen Strukturen im DIN, der Vielfalt der Themen und der Ausgestaltung der KU scheint dies jedoch nicht leistbar zu sein. Das BMU sieht sich auch in der Pflicht und unterbreitet das Angebot, zusammen mit dem UBA und der KU thematische Schwerpunkte der Aktivitäten herauszuarbeiten. Dadurch könnten Ressourcen gebündelt und auf besonders relevante Themen fokussiert werden. Die Wirkung der jetzigen Aktivitäten der KU, auch die Mitwirkung in NAs, scheint sich oftmals in dem Versuch, die gesamte Breite der Umweltthemen abdecken zu wollen, zu verlieren.

Das BMU sieht als wichtige Aufgabe der KU-Geschäftsstelle bzw. der KU insgesamt, noch viel stärker nach innen "ins DIN hinein" zu wirken und dort die Mitarbeiter zu sensibilisieren und zu mobilisieren. Insbesondere die Mitarbeiter des DIN müssten für Umweltbelange sensibilisiert werden, sodass diese die Ideen des Umweltschutzes in die Gremien tragen. Die geplanten Schulungen werden in diesem Zusammenhang positiv bewertet, wobei sich hier die Frage stellt, ob diese freiwillig oder verpflichtend angeboten werden. Für neue Gremienbetreuer werden Schulungen angeboten, in die die Themenblöcke der KU integriert werden könnten. Das sei aber noch nicht ausreichend, da alle Mitarbeiter des DIN für Umweltfragen sensibilisiert werden müssten.

Bezogen auf die personelle Struktur der KU-Geschäftsstelle wird die projektbasierte Teilbeschäftigung als äußerst kritisch bewertet. Zudem gab es in der Vergangenheit häufige Wechsel; und es entstand die Wahrnehmung, dass die KU übermäßig mit Trainees besetzt worden war und darunter als Konsequenz die Kontinuität litt. Die KU habe aber glaubhaft versichert, dass dies nicht der Fall sei. Es wird der Wunsch geäußert, die KU-Geschäftsführung mit mindestens einer Person in Vollzeitstellung zu besetzen. Die Person soll der KU-Geschäftsstelle "ein Gesicht" geben sowie als treibende Person und fachlicher Ansprechpartner im DIN bekannt sein. Zurzeit kann dies aus Sicht des BMU durch die Geschäftsführung in der projektbasierten Teilzeitfunktion nicht ausgefüllt werden.

Vom BMU werden die Mitarbeiter der KU-Geschäftsstelle als fachlich kompetent wahrgenommen. Mit Bezug auf Orientierung an der übergeordneten Zielstellung des Umweltschutzes und Dienstleistungsorientierung werden Unterschiede vernommen.

Aus Sicht des BMU habe es bei der Arbeit der KU-Geschäftsstelle in der Vergangenheit durchaus einige Verbesserungen gegeben, die aber in ihrer Gesamtheit als noch nicht ausreichend bewertet werden. Ein wesentlicher Kritikpunkt besteht darin, dass die eigentlichen Aktivitäten der KU gegenüber dem BMU nicht transparent werden. In diesem Zusammenhang wird beschrieben, dass die Kommunikation zwar auf Nachfrage stets gut und kompetent erfolgt, man aber in der Summe ein Kommunikationsdefizit spürt, weil zu wenig über die Aktivitäten der KU berichtet wird. Die KU sollte eine (Kommunikations-)Brücke zwischen UBA, BMU und DIN bilden.

Die Interviewpartner formulieren die Ziele und Aufgaben der KU wie folgt:

- Die KU hat zur Aufgabe, umweltrelevante Normen zu identifizieren.
- Die KU soll Anlaufstelle für Umweltfragen im DIN sein, Hilfestellung leisten und "nach innen" wirken.
- Die KU soll aktiv sein und stärker – auch in internationalen – Gremien Einfluss nehmen. Personen sollen gezielt angesprochen und für ein Engagement in NAs gewonnen werden.

Fazit:

Das BMU bewertet die eigentliche Aufgaben- und Zielstellung der KU als nur unzureichend erfüllt. Veränderungsprozesse wurden angestoßen, diese haben aber noch nicht zum gewünschten Ergebnis geführt. Die gegebenen Strukturen und Abläufe im DIN, aber auch die Struktur der KU selbst (z.B. projektbasierte Arbeit) hemmen die erfolgreiche Umsetzung der im Töpfervertrag formulierten Zielstellung.

4.1.2 Die Sicht der Interviewpartner des Umweltbundesamts (UBA)

Der ursprüngliche Gedanke des Töpfervertrags – Umweltbelange in Normungsprozesse einzubringen – hat aus Sicht der Interviewpartner nach wie vor eine große Bedeutung. Noch immer ist die Berücksichtigung von Umweltschutzaspekten kein Selbstläufer und das Thema muss immer wieder angestoßen und mit Engagement verfolgt werden.

Im Zusammenhang mit dem Töpfervertrag werden von allen Interviewpartnern grundsätzliche strukturelle Aspekte bezogen auf die Stellung der KU im DIN angesprochen, die in der Summe als äußerst kritisch bewertet werden. In der jetzigen organisatorischen Form kann die KU ihre ursprünglich zgedachten Aufgaben nicht erfüllen; im DIN selbst werde die KU eher als theoretisches Konstrukt bis hin zum lästigen Anhängsel wahrgenommen.

Unter anderem stehen die strukturellen Gegebenheiten der KU im Widerspruch zum Selbstverständnis des DIN, das die NAs als die relevanten Gremien ansieht, in denen Interessierte Kreise zusammenkommen und einen Konsens suchen. Die KU-Mitglieder werden als DIN-Mitarbeiter wahrgenommen, "die Umweltaspekte noch irgendwie am Rande mitmachen." Die KU habe auch keinen Freiraum, unabhängig vom DIN zu agieren; sie müsste aber eine eigene Position vertreten und gegen die internen DIN-Strukturen kämpfen. Insofern könne die KU auch nicht nach innen in das DIN wirken, was aber ihr eigentlicher Anspruch sei.

Das projektbasierte Modell der KU Mitarbeit und damit das "Tragen auf mehreren Schultern" wird als problematisch beschrieben. Die Interviewpartner empfehlen, dass die KU Mitarbeit von ein bis zwei Personen – insbesondere von der Geschäftsführung – zu 100 Prozent erfolgen müsse. Dadurch würde die KU auch stärker sichtbar werden: "Ich bin Mitglied in mehreren NAs. Wenn ich dort die Mitarbeiter des DIN auf die KU anspreche, kennen sie die Einrichtung meistens nicht."

Es hat sich gezeigt, dass die Multiplikatorfunktion des Fachbeirats nicht erfüllt wird, allenfalls die Vertreter des UBA und der KNU greifen Stellungnahmen auf. Nicht allen Interviewpartnern im UBA ist die Wechselwirkung zwischen Fachbeirat und Geschäftsstelle bzw. dessen eigentlicher Funktion bekannt. Der Fachbeirat habe zudem im Vergleich zu anderen Fachbeiräten weniger Entscheidungsmacht. Die einmal jährlich stattfindenden Treffen des Fachbeirats werden als wenig informativ und fruchtbar erlebt; ein wirklicher Austausch zwischen Geschäftsstelle und Fachbeirat findet nicht statt.

Das Umweltbundesamt würde begrüßen, wenn die KU die Prozess- und Prüfnormung noch stärker in den Blick nähme, was der Töpfervertrag durchaus beinhaltet. Hier werde aber von der KU argumentiert, dass dies nicht Bestandteil der Vereinbarung sei.

Es wird von den Interviewpartnern betont, dass man sehr frühzeitig zu Beginn der Normungsarbeit, d.h. teilweise schon vor Projektanmeldung, an der Arbeit beteiligt sein muss, weil Diskussionen oftmals im Vorfeld stattfinden und bei Projektanmeldung "schon alles gelaufen sei". Für ein solches "Radarsystem" müsste die KU jedoch in allen relevanten Gremien vertreten sein und "integrativer Bestandteil der Struktur" im DIN sein. Demgegenüber werden Stellungnahmen durch die KU als ungeeignetes Instrument beschrieben. Diese kommen viel zu spät im Prozess und man mache sich damit "als Buhmann" auch nur unbeliebt; ohnehin sei die Wirkung der Stellungnahmen generell unbekannt. Eine weitere Herausforderung besteht darin, dass Umweltbelange in den NAs nicht immer von Beginn an und permanent auf der Tagesordnung stehen und diese nur punktuell in den Gremien besprochen werden. Um wirklich etwas bewegen zu können, müssten Experten in die NAs entsandt werden. Hierfür bräuhete die KU ein großes funktionierendes Netzwerk aus Fachexperten. Dieses existiert jedoch nicht und es wird festgestellt, dass die KU-Geschäftsstelle eine Vertretung in allen relevanten NAs sowohl personellkapazitativ als auch fachlich mit der notwendigen Expertise nicht leisten kann. Wenn überhaupt, solle die KU in Vorhaben mit Vorbildfunktion mitarbeiten. Die Schwerpunkte sollten mit dem UBA abgestimmt werden.

"Die KU steckt in einer Zwickmühle." Eine Möglichkeit, wie dieses Dilemma aufgelöst werden könnte, wird von den Interviewpartnern darin gesehen, die KU wie den Verbraucherrat auf einer höheren Entscheidungsebene im DIN anzusiedeln. Der Verbraucherrat leistet Unterstützung und tritt selbstbewusst und offensiv auf. Dem Thema Umweltschutz könnte so mehr Schlagkraft verliehen werden und es könnten geeignete organisatorische Strukturen in Richtung stärkere Autonomie und Wirkungskraft (Entsendung von Experten) der KU geschaffen werden. In der Diskussion mit dem BMU und DIN erkenne man aber, dass hier Vorbehalte bestehen, den Töpfervertrag in Frage zu stellen.

Aus Perspektive des UBA würde generell eine stärkere Verankerung des Umweltschutzes innerhalb des DIN begrüßt werden. Die politische Absicht sollte noch stärker zum Ausdruck kommen und vor allem in den Interessierten Kreis der Industrie transportiert werden, der den Umweltschutzgedanken teilweise aus Furcht vor zusätzlichen Aufwendungen skeptisch gegenüber steht. In einer stärkeren Verankerung des Umweltschutzes im DIN würden insbesondere auch Interessen der Industrie adressiert, da Standards gesetzt würden, die im nationalen, europäischen bis hin zum internationalen Wettbewerb von Unternehmen genutzt werden könnten. Hierin besteht auch eine Chance für das DIN, sich strategisch an den Interessen der Industrie auszurichten. Die globalen Herausforderungen des Umweltschutzes finden ihren Niederschlag in innovativer Produktentwicklung und damit einhergehenden Normungsprozessen. Insbesondere auf EU-Ebene ist es wichtig, dass das DIN eine starke Position in Hinblick auf Umweltbelange einnimmt.

Eine weitere Chance bestünde darin, über das gesetzlich notwendige Maß hinausgehend, in den NAs auf das maximal Erreichbare hin zu wirken, um so hohe Standards zu setzen, die auch von der Industrie strategisch genutzt werden könnten.

Die einzelnen eingesetzten Instrumente der KU – insbesondere der Rundbrief – werden ebenfalls kritisch bewertet. Der Rundbrief wird generell als ein ungeeignetes Kommunikationsmittel beurteilt, auf den in Zukunft verzichtet werden sollte. Viel wichtiger sei es, über persönliche

Netzwerke zu kommunizieren. Wesentliche Kritikpunkte des Rundbriefs sind, dass die Informationen für Entscheidungsträger ohne inhaltliche Kommentierung nur unzureichend aufgearbeitet sind und Informationen zu spät kommen. Die tatsächliche Wirkung des Rundbriefs ist unbedeutend; ein Nutzen wird nicht gesehen. Im Umweltbundesamt sind die in den NAs arbeitenden Adressaten des Rundbriefs bereits vor dessen Erscheinen informiert; bei anderen Personengruppen besteht ohnehin kein Interesse.

Die geplanten Schulungen werden insofern positiv beurteilt, weil diese einen Sensibilisierungseffekt entfalten können. Allerdings wird kritisch angemerkt, dass eine Schulung lediglich auf eher abstrakter Ebene bleiben kann.

Auch die Interviewpartner des UBA beschreiben, dass die eigentlichen Aktivitäten und die Intensität der Mitarbeit der KU-Geschäftsstelle in den NAs nicht transparent ist. In der weiteren Zusammenarbeit wünscht sich das UBA mit Blick auf eine verbesserte Nutzung von Synergien eine intensivere Abstimmung mit der KU; insbesondere dann, wenn Aufträge an Dritte vergeben werden sollen. Die KU müsste sich selbst eigene Ziele setzen und ihr Selbstbild formulieren. Es wird aber auch formuliert, dass man sich vor dem Hintergrund der gegebenen Strukturen kaum sinnvolle Aufgaben und Dienstleistungen der KU vorstellen könne.

Einig sind sich die Interviewpartner, dass die KU in der jetzigen Form mit den heutigen Aufgaben auf gar keinen Fall so weitergeführt werden soll. Wenn sie überhaupt in der gegebenen Struktur weitergeführt werden sollte, dann könne sie maximal eine Symbolwirkung entfalten, aber nicht den ursprünglich angestrebten Einfluss auf die Normungsarbeit nehmen.

Aus Sicht des UBA muss sich die KU stärker einmischen; die Aufgaben der KU sollten sein:

- Die KU-Geschäftsstelle soll Anlaufstelle für Umweltfragen sein und mit "einem Gesicht" verbunden werden.
- Die KU-Geschäftsstelle soll Info-Dienstleister sein.
- Die KU-Geschäftsstelle soll sich einmischen, weg vom reaktiven hin zu aktivem Handeln, durch die Entsendung von Experten – sowohl extern als auch aus dem DIN – und eigene Vertretung in Normenausschüssen.

Fazit

Die KU kann aufgrund der strukturellen Gegebenheiten ihre Funktion kaum erfüllen. Sie kann nicht "nach innen" wirken, ihre Position innerhalb des DIN ist schwach. Es würde begrüßt, wenn die KU stärker autark – nach dem Vorbild des Verbraucherrats – agieren könnte. Die KU sollte sich mittels entsandter Experten oder selbst in die Normungsarbeit (national, Europa, international) aktiv einbringen.

4.1.3 Die Sicht der Interviewpartner der Wirtschaft

Die Industrievertreter werten den Töpfervertrag positiv und bescheinigen ihm auch heute noch Relevanz. Das DIN ist der richtige Ort, um Umweltschutzaspekte systematisch in den Normungsprozess einzubringen. Die KU kann dabei als institutionalisierter Akteur zugunsten dieser Berücksichtigung von Umweltschutzaspekten in der Normung eine wichtige Rolle spielen. Die Europäisierung der Normung hat keine direkten Auswirkungen auf die Funktion und Bewertung der KU, da nationale Spiegelgremien nach wie vor eine wichtige Rolle einnehmen. Die Beschränkung auf die Produktnormung ist aus Sicht der Industrievertreter nicht notwendig.

Die heutigen zentralen Ziele und Aufgaben der KU werden von den Industrievertretern nicht einheitlich benannt oder bewertet. Einig sind sie sich darüber, dass die KU im europäischen und

internationalen Kontext deutsche Interessen am Umweltschutz in der Normung zu vertreten hat. Außerdem soll sie den Normungsprozess im Sinne des Umweltschutzes mitgestalten. Ob sie dies auch inhaltlich (über die eigenen Mitarbeiter oder extern akquirierte Experten) leisten kann und soll, wird unterschiedlich gesehen. Von allen Gesprächspartnern wurde darauf verwiesen, dass die Mitarbeiter der KU eine nennenswerte inhaltliche Einflussnahme in der normalen Normungsarbeit aufgrund fehlender personeller Kapazitäten nicht leisten können, die aktive Einbindung externer Experten durch die KU zurzeit aber ebenfalls nur in Ausschnitten erreicht wird.

Die Aufgabe eines Frühwarnsystems für umweltschutzrelevante Normenprozesse wird der KU nicht von allen Gesprächspartnern zugebilligt; diese Aufgabe wird außerdem (aufgrund der nicht funktionierenden bzw. redundanten Kommunikationswege zu den Interessierten Kreisen) als nicht funktionierend bewertet. Ein echter Einfluss auf Normungsprozesse ist nach Einschätzung der Industrievertreter nur möglich, wenn bereits mit Einsetzung eines NAs durch Experten mitgearbeitet wird. Kommen hier die Interessen der Umwelt nicht ins Spiel, ist es in der Regel zu spät.

Zum Teil wird darauf verwiesen, dass die KU nur prozessural sicherstellen soll, dass eine mögliche Relevanz von Umweltaspekten geprüft und bei Bedarf entsprechende Schritte (z.B. Hinzuziehung von Experten, Erarbeitung von Stellungnahmen) von Dritten (den NAs selbst, den Interessierten Kreisen) unternommen werden.

Die KU wird von den Industrievertretern grundsätzlich als fachlich kompetent, engagiert und an den übergeordneten Zielen des Umweltschutzes orientiert eingeschätzt. Aufgrund der geringen Personalmittel kann Fachexpertise in der notwendigen Breite aber bei weitem nicht bereitgestellt werden.

Die Besetzung einzelner KU-Planstellen mit mehreren Mitarbeitern wird als richtige Vorgehensweise bewertet. Die KU kann so mit beschränkten Ressourcen mehr Mitarbeiter des DIN einbinden und deren zukünftiges Engagement für den Umweltschutz prägen, außerdem sind die Mitarbeiter auch über ihre KU-Tätigkeit in die Normung eingebunden und werden vermutlich besser akzeptiert; Interessenkonflikte werden nicht gesehen.

Die Kommunikation mit dem Fachbeirat wird von allen Industrievertretern als nicht ausreichend eingeschätzt. Folgende Kritikpunkte werden geäußert:

- Die Sitzungen des Fachbeirats sind zu selten.
- Die Teilnahme der Fachbeiratsmitglieder ist zu unregelmäßig.
- Der Fachbeirat steuert und entscheidet nicht wirklich. Zwischen den Sitzungen hat er praktisch keine Funktion und arbeitet nicht wirklich.
- Die Interessen der Fachbeiratsmitglieder an einer aktiven Teilnahme und Unterstützung sind vielfach nicht ersichtlich.
- Die Kommunikation mit dem Fachbeirat über neue Normungsvorhaben mit Umweltrelevanz über den aktuellen Rundbrief doppelt vielfach bereits bestehende Kommunikationskanäle der Fachbeiratsinstitutionen zu für sie relevanten Normungsvorhaben, in die sie in der Regel sogar bereits direkt involviert sind.
- Eine Multiplikatorfunktion kann der Fachbeirat maximal in die jeweiligen Institutionen der Fachbeiratsmitglieder ausüben; er scheitert aber bereits hier in der Regel an fehlenden Informationen über bereits bestehende Kontakte in konkrete NAs.

Die einzelnen Instrumente der KU werden unterschiedlich bewertet. Der Rundbrief wird in seiner aktuellen Form eher als Dokumentation der KU-Screeningaktivitäten denn als konkretes

Instrument der Anregung von Aktivitäten der Fachbeiratsmitglieder gesehen. Die den Industrievertretern bekannten Studien, die durch die KU vergeben wurden, werden als wenig überzeugend angesehen. Die Industrievertreter sind nicht überzeugt, dass hier ein zukünftiger Schwerpunkt der KU-Arbeit liegen sollte. Schulungen werden grundsätzlich als sinnvolle Idee bewertet, wobei ein prozessualer Schulungsinhalt ("Wie stelle ich eine angemessene Berücksichtigung von Umweltbelangen in einem neuen Normungsprozess sicher.") als zentraler Inhalt gesehen wird. Stellungnahmen, die von der KU verfasst werden, können nach Ansicht der Industrievertreter kaum die erhoffte Wirkung zeigen und sind sehr ressourcenaufwändig. Sie werden daher eher negativ bewertet. Ein Controlling der Stellungnahmen (welche Wirkung?) wird allgemein vermisst. Checklisten und Leitlinien werden – zumindest in der gegenwärtigen, eher fakultativen Form – als nicht schädlich, aber vermutlich mit eher geringer Wirkung eingeschätzt.

Die personelle Verflechtung mit der KNU wird eher kritisch gesehen, die Kooperation mit EHD, CEN/SABE und NAGUS als üblich und gut. Andere Institutionen mit Bezug zum Thema Umweltschutz und Normung wurden nicht angesprochen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die KU in ihrer gegenwärtigen Form kritisch bewertet wird. Der Bedarf an einer Einrichtung wie der KU wird auch heute noch klar gesehen, die Umsetzung erscheint den Industrievertretern jedoch reformbedürftig. Zentrale Prozessschritte wie die Anregung der Interessierten Kreise durch den Rundbrief zu eigenem Engagement oder die Abfassung von Stellungnahmen durch die KU werden als in der Praxis nicht umsetzbar bewertet.

Die eigentliche Aufgabe wird darin gesehen, einen systematischen Umgang mit dem Thema Umweltschutz in der Normung in die allgemeine Normungsarbeit einzuführen. Auch ein aktiveres Networking wird angemahnt, um die Mitarbeit von Experten sicherzustellen. Hierfür ist die Nutzung des Fachbeirats gegenwärtig kein befriedigender Weg. Die eigene Tätigkeit als Fachbeirat wird klar kritisch gesehen, da der Fachbeirat in der gegenwärtigen Form keine echte Funktion erfüllt.

Zwei Industrievertreter hatten ein relativ ausschnitthaftes Bild von der KU, gleichzeitig sehen diese Industrievertreter die KU in der Regel als – im Vergleich zum NAGUS – weniger wichtige bzw. präzise Einrichtung an. Insgesamt bleibt den Industrievertretern die eigene Rolle etwas unklar.

Zwei Industrievertreter vermissen jenseits der KU eine stärker sichtbare Selbstverpflichtung des DIN, Umweltschutz als selbstverständlichen Aspekt in allen Normungsvorhaben mit zu prüfen. Hier müssten auch auf der Präsidialebene noch klarere Zeichen gesetzt werden.

Fazit:

Die KU sollte in die inhaltliche Autonomie der eigentlichen Normungsgremien nicht eingreifen, die Berücksichtigung des Themas Umweltschutz als zu prüfendes Querschnittsthema aber forcieren und hier effektivere Unterstützung leisten.

4.1.4 Die Sicht der interviewten Projekt- und Gremienbetreuer aus dem DIN

Eine Akteursgruppe sind Mitarbeiter des DIN und der DKE, die als Projekt- und Gremienbetreuer die "normale" Normungsarbeit koordinieren und in dieser Rolle in Berührung mit der Arbeit der KU kommen bzw. kommen sollten. Sie sind eine der wesentlichen Zielgruppen, die durch die Arbeit der KU nach eigener Aussage und Einschätzung der Fachbeiratsmitglieder erreicht werden soll.

Alle befragten hauptamtlichen NA-Mitarbeiter sehen das Thema Umweltschutz im Normungsprozess als nach wie vor relevant und den Töpfervertrag als – soweit bekannt – immer noch aktuell an. Das Thema Umweltschutz in der Normung im DIN anzusiedeln, ist aus Sicht der hauptamtlichen DIN-Mitarbeiter bis heute sinnvoll. Die Europäisierung der Normung wird als Trend bestätigt, hat aber keine Auswirkungen auf ihre Wahrnehmung oder Bewertung der KU. Eine Beschränkung auf die Produktnormung ist aus Sicht der hauptamtlichen NA-Mitarbeiter nicht zwingend, auch wenn hier sicher bereits viel bzw. genug zu tun ist. In manchen Normungsprozessen ist diese Abgrenzung zu anderen Nomen (z.B. Mess- und Prüfnormen, Managementnormen) aber künstlich, daher auch nicht zwingend einzuhalten.

Die hauptamtlichen NA-Mitarbeiter, die ja alle täglich die Normenentwicklung betreiben, betonen die Wichtigkeit, mit Aufnahme eines neuen Normungsprozesses aktiv als Experte mitzuwirken. Wenn die KU den Umweltschutz in die Normung bringen möchte, dann muss sie hier möglichst effektiv wirken. Sie kann dies bereits rein personell nicht selbst leisten, sondern muss erreichen, dass externe Fachexperten diese Aufgabe übernehmen. Der Verbraucherrat, zumeist als vergleichbare Einrichtung genannte Stelle, schafft dies – die KU nach Einschätzung der Befragten eher nicht.

Die Abgabe von Stellungnahmen ist nach einhelliger Meinung eine weitere Möglichkeit, Einfluss zu nehmen, wirkt aber eher verhindernd und ist in der Regel eher nicht erfolgreich. Außerdem erfordern gute, erfolgversprechende Stellungnahmen erheblichen Ressourceneinsatz. Persönliche positive Erfahrungen mit Stellungnahmen, die von der KU verfasst wurden, werden von keinem der Befragten genannt.

Die Mitarbeiter der NAs gehen davon aus, dass die KU auch die Interessierten Kreise mit Nähe zum Umweltschutz (UBA, Umweltverbände) mit ihrer Arbeit erreichen muss; außerdem die Mitarbeiter des DIN bzw. die NAs. Beide Zielgruppen werden aber nach Einschätzung der befragten NA-Mitarbeiter nur höchst unvollständig erreicht. Innerhalb des DIN ist die KU zu wenig bis gar nicht präsent. Ein Interviewpartner betonte mehrfach, dass er KU und NAGUS nicht auseinanderhalten könne und damit die Präsenz der KU nicht beurteilen könne. UBA und Umweltverbände sind unterschiedlich stark im Normungsprozess (und zum Teil deutlich zu wenig) engagiert, nach Meinung der Befragten vermutlich aber eher nicht wegen der Arbeit der KU.

Zwei der vier befragten hauptamtlichen NA-Mitarbeiter wünschen sich eine stärker "pro Umweltschutz" engagierte KU, die als Anwalt und Lobbyeinrichtung des Umweltschutzes auftritt und "auch mal Konflikte riskiert". Der Verbraucherrat wird hier erneut als positives Beispiel angeführt.

Eine weitere Aufgabe der KU-Geschäftsstelle ist nach Einschätzung der Befragten, neue Normensetzungsprozesse systematisch auf Umweltrelevanz hin zu screenen und bei Bedarf (z.B. über den Rundbrief) an Interessierte Kreise zu melden. Ob dies funktioniert bzw. funktionieren kann, darüber gehen die Einschätzungen auseinander. In zwei der vier Interviews werden massive Zweifel geäußert, ob dies allein aufgrund der personellen Basis der KU-Geschäftsstelle überhaupt funktionieren kann. Die persönlichen Erfahrungen der zwei Interviewten sind, dass zumindest im Ergebnis dieser Screeningprozess nicht zu nennenswerten Aktivitäten pro Umweltschutz führt.

Die personellen Kapazitäten der KU-Geschäftsstelle werden einhellig als viel zu gering bewertet. Gerade das immer wieder angeführte Vergleichsbeispiel des Verbraucherrats wird hier für mehr Personal (und Ressourcen auch zur Finanzierung externer Experten) angeführt. Die Besetzung einzelner Planstellen mit mehreren Mitarbeitern wird uneinheitlich - mal eher positiv,

mal eher negativ - bewertet. Der Fachbeirat wird kaum angesprochen, da er für die meisten NA-Mitarbeiter nicht sichtbar wird. Eine mögliche Multiplikatorwirkung in die Interessierten Kreise hinein wird zum Teil als möglich und wünschenswert, zum Teil als nicht realistisch eingeschätzt.

Die Idee, die Sensibilisierung für das Thema Umweltschutz und eine effektive Umsetzung durch Schulungsmaßnahmen von DIN-Mitarbeitern und möglicherweise die stärkere Thematisierung im Rahmen der "Grundausbildung" zum Normungsexperten zu fördern, wird begrüßt. Leitfäden und Checklisten werden eher skeptisch bis ablehnend bewertet. In einem Gespräch wird der ISO Guide 64 als negatives Beispiel für ein "viel zu langes Dokument" zum Thema Umweltschutz und Normung präsentiert.

Fazit:

Ohne eine aktive Mitarbeit in NAs - von Anfang an - kann ein effektiver Einfluss nicht ausgeübt werden. Die KU muss, will sie dies erreichen, mit deutlich mehr Personaleinsatz, z.B. über externe Experten in den NAs präsent sein. Ob die KU als Anwalt der Umwelt auch Konflikte riskiert oder als "neutralere" Institution neue Prozesse initiiert und sicherstellt, wird unterschiedlich gesehen.

4.1.5 Die Sicht der Interviewpartner der Umweltverbände

Auch die Umweltverbände sehen die Relevanz der im Töpfervertrag beschriebenen Ziele und Aufgaben als nach wie vor gegeben, wenn nicht sogar als wichtiger denn je. In der Normung herrschen Wirtschaftsinteressen vor, daher ist die Einbeziehung anderer Interessengruppen besonders wichtig, um übergeordnete Schutzziele in den Normungsprozess einzubringen. Alle befragten Umweltverbandsvertreter begrüßen den Spielraum, den der Vertrag bietet, kritisieren jedoch den mangelnden Willen der KU-Geschäftsstelle, diesen für die Stärkung der Umweltbelange einzusetzen. Unzufrieden sind die Umweltschutzverbände auch mit der Umsetzung der Ziele und Aufgaben und besonders kritisch sehen sie die fehlende Neutralität und Unabhängigkeit der KU-Geschäftsstellenmitarbeiter. Die KU-Geschäftsstelle hat durch ihre Einbindung in das DIN nicht die nötige Schlagkraft und Unabhängigkeit, um Umweltbelange in Normungsverfahren durchsetzen zu können. Daher halten sie die Ansiedlung der KU im DIN für problematisch, sie würden eine unabhängige aber dennoch DIN-nahe Organisation bevorzugen. Eine Organisationsform ähnlich dem Verbraucherrat sähen sie daher positiv.

Zentrales Ziel der KU sollten nach Ansicht der Umweltverbände die Verbesserung der Umwelt durch umweltschutzorientierte Normung sein, weshalb die Sensibilisierung der Normenexperten durch die KU an erster Stelle stehen sollte. Kritisiert wird jedoch, dass dieses Ziel von der KU-Geschäftsstelle nicht immer in diesem Sinne verfolgt werden kann, da es ihr nicht möglich ist, gegen die Interesse des DIN zu handeln.

Die NAs, in denen Umweltbelange eine Rolle spielen, sollten primäre Zielgruppe der KU-Arbeit sein. Zweitwichtigste Zielgruppe sind die im Töpfervertrag genannten Interessierten Kreise. Alle Interviewpartner der Umweltverbände sind sich darin einig, dass die genannten Zielgruppen nur unzureichend erreicht werden. So werden in den NAs nach Kenntnis der Umweltvertreter nur DIN-Mitarbeiter zu Umweltbelangen geschult, und nicht die externen Experten in den NAs. Zudem reichen die personellen Kapazitäten der KU-Geschäftsstelle nicht aus, um in allen NAs aktiv für ihre Arbeit zu werben und es sei noch immer nicht verpflichtend, Umweltbelange in die Normung einzubringen. Das DIN müsste ein Umweltpflichtblatt oder Ähnliches in den NAs vorschreiben und die KU müsste in den NAs die Einhaltung von Umweltbelangen durch einen Monitoringprozess nachverfolgen.

Die im Fachbeirat vertretenen Interessierten Kreise werden ebenfalls nur unzureichend erreicht. Einige Gruppen zeigen wenig Interesse an Umweltfragen in der Normung und erfüllen ihre Rolle als Multiplikator nur bedingt. Ein Interviewpartner äußerte den Wunsch, zukünftig auch die interessierte Öffentlichkeit als Zielgruppe zu betrachten und dort mehr Lobbyarbeit für Umweltbelange zu betreiben.

Die KU-Geschäftsstelle sollte den Fachbeirat über umweltrelevante Normungsvorhaben frühzeitig informieren und ihn bei der fachlichen Arbeit unterstützen. Die Verbandsvertreter wünschen sich mehr Informationsaufbereitung, also nicht nur das reine zur Verfügung stellen von Normungsvorhabentiteln im Rundbrief, sondern auch vertiefende Informationen über den Stand der Debatte und Hintergrundinformationen zum jeweiligen Normungsvorhaben.

Der Fachbeirat wird durchaus kritisch gesehen, er sollte sich nach Ansicht der Umweltverbandsvertreter als Umweltlobbyist verstehen, aber aufgrund seiner personellen Zusammensetzung sei das nicht möglich. Zudem halten die Umweltverbandsvertreter eine einzige Fachbeiratssitzung im Jahr für nicht ausreichend. Um den Fachbeirat aktiv in die Arbeit der KU-Geschäftsstelle einzubinden, seien mehr Treffen ebenso notwendig wie die frühzeitige Information über Normungsvorhaben und deren Umweltrelevanz durch die KU-Geschäftsstelle. So hätte er genug Zeit, um die Schwerpunkte für die Arbeit der Geschäftsstelle zu setzen und inhaltliche Vorgaben für deren Arbeit zu geben.

Den Kontakt zur KU-Geschäftsstelle erfolgt für die Umweltverbandsvertreter hauptsächlich über die KNU oder über andere Gremien, in denen auch KU-Mitarbeiter - wenn auch nicht in ihrer Funktion als KU-Mitarbeiter - vertreten sind; z.B. über den NAGUS.

Alle Umweltverbandsvertreter äußerten Unzufriedenheit mit der Transparenz der Arbeiten der KU-Geschäftsstelle. Dies sehen sie auch als einen Grund für die Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Fachbeirat und Geschäftsstelle. Kritisch sehen die Verbandsvertreter, dass die KU Stellungnahmen oder Berichte in anderen Gremien - z.B. auf europäischer Ebene - abgibt, ohne diese vorher mit dem Fachbeirat abzustimmen und somit oft nicht die Interessen des Fachbeirats vertritt. Die im Fachbeirat vertretenen Umweltverbandsvertreter wünschen sich ausdrücklich die Einbeziehung in die Entscheidungsfindung. Sie wünschen sich zudem eine aktivere Rolle der KU-Geschäftsstelle hinsichtlich der Umweltbelange und mehr Informationen über ihre Tätigkeiten gegenüber dem Fachbeirat.

Alle befragten Verbandsvertreter nutzen den Rundbrief und leiten diesen auch gelegentlich weiter. Sie bemängeln aber, dass weitergehende Informationen und die Bewertung der Umweltrelevanz der aufgelisteten Normen fehlen. Sie selbst sehen sich durchaus als Multiplikatoren für Umweltbelange in der Normung; ob die anderen Interessierten Kreise als Multiplikatoren agieren, ist ihnen nicht bekannt.

Die Umweltverbände begrüßen, dass für 2010 Umweltschulungen für Normungsexperten durch die KU-Geschäftsstelle geplant sind. Diese sollten jedoch nicht nur für hauptamtliche DIN-Mitarbeiter angeboten werden, sondern auch den externen Normungsexperten. Ein Verbandsvertreter forderte die verpflichtende Teilnahme für Normungsexperten an diesen Umweltschulungen, da dann nicht nur die ohnehin an Umweltfragen Interessierten angesprochen würden, sondern alle an Normungsvorhaben Beteiligte.

Als problematisch sehen die Umweltverbände, dass die KU-Geschäftsführerin einen Sitz im KNU-Fachbeirat hat, da dies offene Diskussionen und den Meinungsbildungsprozess der Umweltverbände hemme.

Fazit

Das Hauptziel der KU sollte sein, dafür zu sorgen, dass die Einbeziehung von Umweltbelangen in die Normungsarbeit eine Selbstverständlichkeit wird und dass dies nicht nur von einzelnen, an Umweltfragen interessierten Personen in den NAs abhängt. Problematisch ist jedoch, dass die Geschäftsstelle aus Sicht der Umweltverbände in ihrer Arbeit nicht unabhängig und neutral sein kann, da sie organisatorisch und personell zu stark ins DIN eingebunden ist. Die KU-Geschäftsstellenmitarbeiter können nicht gegen DIN-Interessen handeln, die nicht vorrangig an Umweltbelangen orientiert sind. Für die Aufgabe, Umweltbelange in alle umweltrelevanten NAs einzubringen, ist die Geschäftsstelle unterbesetzt.

Die im Fachbeirat vertretenen Umweltverbände fühlen sich über die Aktivitäten der Geschäftsstelle nicht ausreichend informiert und wünschen sich mehr Information über die von ihnen zugefertigten Arbeiten und über Tätigkeiten der Geschäftsstelle.

4.1.6 Die Sicht der Interviewpartner der KU-Geschäftsstelle⁸

Die Geschäftsstelle sieht den Töpfervertrag nach wie vor als zeitgemäß an, wobei er als Rahmenvertrag verstanden wird, dessen Ausgestaltung vor allem vom Fachbeirat festgelegt werden sollte. Der Vertrag ist in Europa und weltweit einzigartig und gibt dem DIN eine finanzielle Sicherheit, um die es von Normungsorganisationen anderer Länder beneidet wird.

Nachteilig wirkt sich aber aus, dass die Finanzierung als jährliche Projektfinanzierung gewährt wird, wodurch es keine mittelfristige Sicherheit gibt. Hier würde die Geschäftsstelle eine Änderung im Sinne einer beispielsweise dreijährigen, gesicherten Förderphase sehr begrüßen.

Der Fachbeirat hat die ihm zugeordneten Aufgaben bislang nicht ausreichend wahrgenommen. Er wird als eher inaktiv wahrgenommen, was sich z. B. darin bemerkbar macht, dass Umlaufbeschlüsse häufig nur dadurch zustande kommen, dass es keine Reaktion der Fachbeiratsmitglieder gibt. Was die Fachbeiratsmitglieder außerhalb der Sitzungen, insbesondere innerhalb der sie entsendenden Organisationen leisten, bleibt der Geschäftsstelle verborgen. Insbesondere wird auch bedauert, dass die Beteiligung von Vertretern der Wissenschaft im Fachbeirat sehr gering ist. Die Geschäftsstelle hat nunmehr damit begonnen, bei den Interessierten Kreisen, deren Vertreter häufig nicht zu den Fachbeiratssitzungen erscheinen, nachzufragen, ob weiterhin Interesse besteht.

Die Beschränkung der Arbeit auf Produktnormen wird nicht als Problem gesehen, aber andererseits auch nicht streng durchgehalten. Die KU sichtet alle Normen - also auch Prüfnormen - soweit sie nicht das Umweltmanagement betreffen und damit in den NAGUS gehören. Das Resultat der Berücksichtigung von Umweltaspekten in der Normung wird vor allem im Endprodukt sichtbar.

Insgesamt wird die Struktur einer Koordinierungsstelle positiv gesehen und als der Aufgabenstellung angemessen betrachtet.

Die Geschäftsstelle sieht es grundsätzlich als erforderlich an, dass die Mitarbeiter der KU gleichzeitig in anderen Normungsgremien Aufgaben wahrnehmen. Wäre dies nicht der Fall,

⁸ Zu dieser Akteursgruppe zählt auch der interviewte Abteilungsleiter der Technischen Abteilung 1 "Feinmechanik und Optik, Lebensmittel, Umwelt, Gesundheit, Sicherheitstechnik" des DIN. Die KU-Geschäftsstelle ist organisatorisch in die Abteilung 1 eingegliedert. Siehe hierzu auch Kapitel 2.3 bzw. Fußnote 5.

würde ihnen die erforderliche Kenntnis über die Normungsarbeit fehlen, was insbesondere auch zu Anerkennungsproblemen führen würde. Die Geschäftsstelle verweist darauf, dass es bis 2001 Mitarbeiter gab, die nur für die KU, nicht aber an anderer Stelle im DIN tätig waren. Diese Regelung wurde seinerzeit aufgegeben, weil sie sich nicht bewährt habe.

Umweltinteressen lassen sich nur über die Normungsgremien in die Normung einbringen. Beim Vergleich mit dem Verbraucherrat muss immer gesehen werden, dass insbesondere die Umweltverbände gänzlich anders aufgestellt sind. Während sich Verbraucherinteressen sehr stark organisieren lassen, ist das im Umweltschutz anders. Die Umweltverbände sind an der Normung nur wenig interessiert, weil das hierbei erforderliche Konsensprinzip ihren eher auf öffentliche Wirkungen ausgerichteten Interessen widerspricht.

Nach Auffassung der KU-Geschäftsstelle hat sich in den letzten Jahren sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene das Bewusstsein, Umweltbelange bei der Normung zu berücksichtigen, signifikant verbessert. Als sichtbares Zeichen darf gesehen werden, dass bei CEN verschiedene verpflichtende Elemente in den europäischen Normungsprozess eingeführt wurden. Hierzu gehört, dass grundsätzlich auf jeder Tagesordnung von Normungsgremien der Tagesordnungspunkt "Umweltaspekte" zu stehen hat. Die KU-Geschäftsstelle sieht dies als Erfolg ihres Wirkens.

Sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene ist zu beobachten, dass die Zahl der Organisationen, die sich mit Umweltaspekten in der Normung befassen, steigt. Dies wird als Vorteil gesehen, weil es zunehmend funktionierende Netzwerke gibt, in denen man Verbündete findet, auch wenn die betreffenden Organisationen eher heterogen in ihrer Aufgabenstellung und Zielrichtung sind.

Die zunehmende Verlagerung der Normungsarbeit auf die europäische und internationale Ebene hat zu deutlichen Veränderungen in den Abläufen geführt. Allerdings bleibt festzuhalten, dass die eigentliche Normungsarbeit nach wie vor auf nationaler Ebene stattfindet. Der Koordinierungsaufwand wird größer, weil es insbesondere häufig erforderlich ist, mehr Partner zu überzeugen. Die KU-Geschäftsstelle sieht es dabei als ihre Aufgabe an, bei internationalen Normungsvorhaben darauf zu achten, nationale Gesetze nicht zu verletzen.

Die KU-Geschäftsstelle sieht ihr zentrales Ziel in der Wirkung nach innen, um die Umweltaspekte verstärkt in die Normungsarbeit einfließen zu lassen. Dazu soll das Umweltbewusstsein in den Normungsgremien verstärkt werden. Koordinierungsarbeit, wie es der historisch begründete Name des Gremiums vermuten lässt, leistet die KU-Geschäftsstelle in dieser Form nicht, sie führt diese Art Aufgabe dennoch teilweise aus.

Sie sieht sich auch nicht als "politisches" Gremium, wie dies der Verbraucherrat tut. Die Umweltinteressen aus der Politik müssen unmittelbar in die Normungsarbeit eingebracht werden, beispielsweise durch Mitarbeit des UBA in den NAs. Diese Aufgabe kann die KU schon allein wegen ihrer geringen personellen Ausstattung nicht übernehmen.

Als Zielgruppen ihrer Arbeit sieht die KU-Geschäftsstelle deshalb vorrangig die DIN-Mitarbeiter sowie externe Experten in den NAs sowie BMU und UBA. Die im Fachbeirat vertretenen Interessierten Kreise werden zwar ebenfalls als Zielgruppe gesehen, welche allerdings schwierig zu erreichen ist.

Die KU-Geschäftsstelle sieht sich daher in der Verpflichtung, eine langfristige Strategie zu verfolgen, an deren Ende sie durchaus selbst überflüssig werden könnte, wenn die Berücksichti-

gung von Umweltschutzaspekten in den Normungsgremien ohne Unterstützung von außen stattfindet.

Die KU-Geschäftsstelle sieht als zentrale Dienstleistungen:

- Ansprechpartner für externe und interne Anfragen zu Umweltaspekten bei der Normung
- Unterstützung von NAs (z. B. Unterstützung bei der Anwendung des ISO Guide 64/CEN Guide 4)
- Stellungnahmen zu Normungsvorhaben verfassen
- Erstellung des vierzehntägigen Rundbriefs mit Liste der zu überprüfenden Normen
- Bereitstellung von Livelink-Ordnern für Leitfäden
- Hilfestellung bei der Berücksichtigung von Umweltschutzaspekten in den Businessplänen für CEN Normungsverfahren
- Übernahme von Sekretariatsaufgaben und Leitungsfunktion auf europäischer (SABE und ENIS) und internationaler Ebene
- Schulungsmaßnahmen (in Planung).

Die Geschäftsstelle sieht es dabei als kritisch an, dass die nötige Expertise für Stellungnahmen auf informellem Weg extern gesucht werden muss. Hier sollte es eigentlich Aufgabe des Fachbeirats sein, diese Expertise zur Verfügung zu stellen. Die Geschäftsstelle ist nunmehr dabei, bei den Fachbeiratsmitgliedern abzufragen, welche Expertise von dort gegebenenfalls zur Verfügung gestellt werden könnte.

In der Geschäftsstelle wird dabei gesehen, dass in den vergangenen Jahren zu wenig nach innen gearbeitet wurde. Die Durchsicht von Normungsanträgen und Normen auf Schwachstellen aus Umweltsicht stand im Vordergrund. Nunmehr werden verstärkt strategische Maßnahmen entwickelt, wie etwa Schulungsmaßnahmen. Diese wurden auf europäischer Ebene entwickelt und sollen ab 2010 auf deutsche Verhältnisse übertragen werden.

In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Arbeit in Normungsprozessen zum Teil erheblich verändert, was auch die Tätigkeit der KU beeinflusst. So hat die EU vorgegeben, dass die Erarbeitung von Normen nicht länger als drei Jahre dauern darf. Das führt zum einen zu einer Verdichtung der Arbeit, zum anderen aber auch dazu, dass Normen vor dem offiziellen Normungsantrag vorbereitet werden, um die Dreijahresfrist einhalten zu können. Diese Praxis wiederum erschwert das Einbringen von Umweltaspekten in bereits weit fortgeschrittene Normungsprozesse. Auf der Ebene der EU bzw. des CEN gibt es nach dem "New Approach" deutlich mehr Richtlinien als früher. Allerdings wird die Rolle von Umweltaspekten in der Normung dabei oftmals nicht festgelegt. Andere Aspekte sind stärker geregelt, beispielsweise ist der betriebliche Arbeitsschutz von einer Regelung in der Normung ausgeschlossen.

Fazit

Die KU-Geschäftsstelle sieht sich richtig aufgestellt, wünscht sich aber eine deutlich stärkere Einbeziehung des Fachbeirats. Ihre wichtigsten Aufgaben für die Zukunft sieht die KU-Geschäftsstelle darin,

- den Fachbeirat dahingehend weiter zu entwickeln, dass er die ursprünglich im Töpfervertrag vorgesehenen Aufgaben wahrnimmt. Das heißt auf der einen Seite, Expertise für die Normungsprozesse im DIN zur Verfügung zu stellen und auf der anderen Seite, die Kommunikation zwischen den Interessierten Kreisen und der KU-Geschäftsstelle zu gewährleisten sowie

- verstärkt strategische Maßnahmen wie Schulungen und Lernprogramme für die Arbeit nach innen zu entwickeln, um damit langfristig die Berücksichtigung von Umweltaspekten in der Normung zum Selbstverständnis werden zu lassen.
- Wahrnehmung der Vorreiterrolle bei den relevanten CEN- und ISO-Gremien

Maßnahmen, die nicht mehr weiter verfolgt werden sollen oder gänzlich neue Angebote, die noch nicht durchgeführt oder konzipiert wurden, werden nicht gesehen.

4.1.7 Die Sicht der Interviewpartner sonstiger Akteursgruppen

Die drei Interviewpartner, die sich nicht den oben aufgeführten Akteursgruppen zuordnen lassen (Verbraucherrat, DGB, Normungsexperten außerhalb des DIN) haben eine heterogene Sicht auf die KU und deren Arbeit. Sie stimmen darin überein, dass der Töpfervertrag in seiner Grundidee gut war und auch noch zeitgemäß ist, da Umweltschutzbelange in der Normung noch immer nicht ausreichend berücksichtigt werden. Hinsichtlich der Umsetzung der im Töpfervertrag festgelegten Ziele durch die KU reichen die Aussagen von "sehr gut" bis "die KU ist ein stumpfes Schwert" – bedingt durch die "Konsensphilosophie" der Normungsarbeit. Hier spiegelt sich die unterschiedliche Auffassung über die Ziele der Koordinierungsstelle Umweltschutz im DIN deutlich wider. Während ein Interviewpartner davon ausgeht, dass die KU im Sinne der "Hilfe zur Selbsthilfe" für die Einbringung von Umweltbelangen in die Normungsarbeit agieren soll, gehen die anderen davon aus, dass der Töpfervertrag die KU als "Anwalt für Umweltbelange" in der Normung eingesetzt hat.

Daraus resultiert eine gewisse Unzufriedenheit mit der Arbeit der KU. So sehen letztgenannte den Mehrwert der KU nicht und kritisieren die aus ihrer Sicht mangelnde Umsetzung der im Töpfervertrag genannten Ziele. So habe es z.B. mehrfach Schiedsverfahren wegen Nichtberücksichtigung von Umweltaspekten gegeben, bei denen die KU nicht aktiv geworden sei, selbst dann nicht, als es um die Verletzung bereits gesetzter rechtlicher Standards ging.

Alle Interviewpartner äußerten sich skeptisch über die Möglichkeiten der Einflussnahme auf die Normungsarbeit durch Stellungnahmen. Eine wirksame Einflussnahme sei nur über die direkte Mitarbeit von Experten in den NAs möglich, was persönliche Überzeugungsarbeit erfordere. Dies sei gerade auf europäischer Ebene besonders wichtig. Schriftlichen Stellungnahmen im Laufe des Normungsverfahrens setzen zu spät ein.

Als Zielgruppe der Arbeit der KU sehen alle Interviewpartner in erster Linie die NAs und deren Experten und Mitarbeiter. Ein Interviewpartner wünscht sich die Einbeziehung der im Fachbeirat vertretenen Interessierten Kreise als weitere wichtige Zielgruppe.

Zwei der Befragten nutzen den Rundbrief bzw. sichten ihn nach für sie relevanten Projekten, einer kritisiert jedoch, dass der Rundbrief zu spät über Normungsprozesse informiert und wünscht sich daher erstens eine inhaltliche Aufbereitung und zweitens viel früher Informationen über anstehende Normungsprozesse zu erhalten.

Dazu wäre es jedoch nötig, dass die KU den DIN-Mitarbeitern entweder täglich "über die Schulter schauen" oder aber, dass die DIN-Mitarbeiter die KU von sich aus mit umweltrelevanten Informationen versorgen müssten. Die KU müsste somit aus ihrer Sicht verstärkt Koordinierungsaufgaben übernehmen, was sie zurzeit aber nicht tue. Wenn in den NAs Umweltprobleme relevant werden, müsste die KU die "horizontalen" NAs (Medien) direkt ansprechen. Dann könnten diese entscheiden, ob sie aktiv werden. Das bleibt bislang den Verantwortlichen in diesen NAs selbst überlassen. Wo sie dann aktiv werden, ist die Einflussnahme aus Sicht der Interviewten dann aber optimal.

Ein Interviewpartner kritisiert, dass die KU noch kein Konzept entwickelt habe, wie mit der Zunahme an rechtlichen Standards in Deutschland, aber deren Fehlen auf europäischer Ebene umgegangen werden soll. Gerade in Bereichen wie dem Bodenschutz- oder Wasserrecht müsse darauf geachtet werden, dass diese Rechtsetzungen auch in Produktnormen umgesetzt würden.

Alle Interviewpartner sind sich darin einig, dass die Konzentration allein auf Produktnormen nicht sinnvoll ist. Ein Interviewpartner regt an, sich mehr auf Dienstleistungsnormen zu konzentrieren.

Die Einbettung der KU in das DIN sehen zwei der Befragten positiv, da hier die direkten Einflussmöglichkeiten auf die Arbeit in den NAs möglich sei. Ein Befragter äußerte sich hingegen äußerst kritisch: Das Konsensprinzip widerspreche der gewünschten Rolle eines Umweltschutzes, zudem sei die Neutralität der KU-Geschäftsstellenmitarbeiter durch diese Konstruktion nicht gegeben. Problematisch ist für alle Interviewpartner die personelle Ausstattung der KU-Geschäftsstelle. Diese sei für die Erfüllung der von ihnen als zentral angesehenen Ziele nicht ausreichend.

Die Rolle des Fachbeirats wurde nur von einem Interviewpartner näher beleuchtet. Dieser kritisiert, dass der Fachbeirat nicht in die Prozesse und Arbeiten der KU-Geschäftsstelle einbezogen wird, sondern erst im Nachhinein über Aktivitäten informiert wird. Auch sieht er die Partizipation aller im Töpfervertrag genannten Interessierten Kreise nicht mehr als ausreichend gegeben an. Einigen Interessengruppen fehle das Interesse am Umweltschutz und an der Normung, den anderen die nötigen Ressourcen.

Fazit

Die Sichten der Interviewpartner aus der Akteursgruppe Sonstige divergieren stark, je nachdem, welche der im Töpfervertrag beschriebenen Rolle der KU bevorzugt wird. Soll die KU als "Umweltschutzes" fungieren, wird ihre bisherige Arbeit als unzureichend gesehen. Wird ihre Rolle jedoch im Sinne einer "Hilfe zur Selbsthilfe" interpretiert, dann bewerten die befragten Akteursgruppen die Arbeit der KU als erfolgreich. Im ersten Fall wünschen sich die Akteure eine klare Ausrichtung auf das Ziel, Umweltschutzaspekte in der Normung zu verstärken und daraus resultierend eine klare Positionierung der KU als Umweltschutzes in der Normung. Im letzteren Fall werden lediglich kleine Veränderungen angeregt, unter anderem eine bessere finanzielle Ausstattung.

5 Stärken und Schwächen

Die nachfolgende Stärken-Schwächen-Analyse untersucht zentrale Elemente der Koordinierungsstelle Umwelt in Hinblick auf generelle Stärken und Schwächen, die von den Interviewpartnern im Rahmen der Evaluation geäußert wurden.

5.1 Grundstruktur

Stärken:

Die KU gründet sich auf einer vertraglichen Regelung zwischen DIN und Bundesregierung, damit ist diese "Selbstverpflichtung" zugunsten einer ausreichenden Berücksichtigung des Umweltschutzes in der Normung eine stabile Grundlage für mittelfristiges Handeln.

Die vertragliche Grundlage der KU ist hinreichend offen formuliert, um unterschiedliche Ausformungen ohne Vertragsveränderungen zu stützen. Für eine Weiterentwicklung der KU – z.B. im Sinne der weiter unten skizzierten Szenarien – bedeutet dies, dass vertragliche Neuregelungen nicht zwingend notwendig wären.

Die KU kann eine klare symbolische Sichtbarkeit der Selbstverpflichtung darstellen, Umweltschutz in der Normung zu berücksichtigen.

Die rechtlichen Grundlagen der KU-Arbeit schaffen prinzipiell auch für die KU-Mitarbeiter eine hinreichende Rückendeckung, um bei Bedarf ihre Arbeit zugunsten der Berücksichtigung des Umweltschutzes in der Normung zu legitimieren.

Die explizite Fokussierung der KU auf die Produktnormung schafft zusätzliche Aufmerksamkeit und Engagement für einen Normenbereich, der in Hinblick auf die Berücksichtigung von Umweltschutzaspekten manchmal schwieriger einzubinden ist (z.B. weil Umweltschutzaspekte nur eine "Nebenrolle" im gesamten Normenprozess haben).

Schwächen:

Die gegebenen Strukturen und Abläufe im DIN hemmen die erfolgreiche Umsetzung der im Töpfervertrag formulierten Zielstellung. Die KU kann (z.B. aufgrund einer schwachen personellen Vertretung in den NAs) nur begrenzt "nach innen" wirken; ihre Position innerhalb des DIN wird als schwach wahrgenommen.

Die Zielgruppe "Interessierte Kreise" wird nicht im gewünschten Ausmaß erreicht.

Es besteht Abstimmungsbedarf, inwieweit ein stärkerer Fokus auf die Berücksichtigung von Prozess- und Prüfnormen gelegt werden soll. Einige der interviewten Akteure sehen hier Bedarf; der Töpfervertrag schließt die erweiterte Schwerpunktsetzung nicht explizit aus.

Die eher breite vertragliche Grundlage der KU ohne eine hinreichend klare Formulierung der spezifischen Ziele und Aufgaben setzen eine explizite Einigung der Vertragspartner hierzu voraus. Das Fehlen einer solchen expliziten Einigung über längerfristige inhaltliche Ziele und Aufgaben führt aus Sicht der Evaluatoren zu einem unklaren Mandat an die KU und divergierenden Verständnissen der betroffenen Akteure bei der Auslegung des Töpfervertrags.

5.2 Aufgaben und Prozesse, Wirkidee

Stärken:

Eine ausreichende Berücksichtigung des Umweltschutzes in der Normung ist auch heute noch ein wichtiges Thema und kein "Selbstläufer", damit hat der Töpfervertrag im Prinzip nichts an seiner Relevanz verloren.

Die Stärkung europäischer Normungsprozesse hat nicht dazu geführt, dass nationale Normungsprozesse (z.B. in den Spiegelgremien) unwichtig geworden wären. Damit sind auch die spezifischen Funktionen und Aufgaben der KU weiterhin relevant.

In ihrer Ausrichtung nach innen auf den Normenprozess innerhalb der NAs sowie auf die externen Interessierten Kreise (heute als Mitglieder des Fachbeirats) ist die KU prinzipiell in der Lage, eine Brückenfunktion zu spielen. Aktuell ist dies nicht gegeben.

Aktuelle Veränderungsprozesse wurden angestoßen, Wirkungen sind heute noch nicht absehbar.

Schwächen:

Die beteiligten Akteure (BMU/UBA, DIN/KU) haben aus Sicht der Evaluatoren ein unterschiedliches Verständnis der Rolle der KU. Die KU-Geschäftsstelle sieht sich eher in der Rolle, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten, BMU/UBA zielen auf eine direkte Einflussnahme in Normungsprozessen ("KU als Anwalt in Umweltfragen"). Dies belastet die gesamte Interaktion zwischen BMU/UBA und KU und führt zu Konflikten. Aufgaben und Ziele der KU - sowohl der Geschäftsstelle als auch des Fachbeirats - bleiben uneindeutig; der breite thematische Ansatz der KU, alles abzudecken, verpufft in seiner Wirkung.

Die KU kann den Anspruch, "nach innen ins DIN" zu wirken nur unzureichend erfüllen. Dies ist vor allem strukturellen Gründen geschuldet. Die KU kann für sie relevante Prozesse im Sinne eines Frühwarnsystems nicht wahrnehmen, sie kann aufgrund limitierter personeller Ressourcen und daraus resultierenden fachlichen Begrenzungen die gewünschte Wirkung in den NAs nicht entfalten; sie müsste dazu auf Experten Zugriff haben bzw. diese entsenden. Eine solche Vorgehensweise ist zurzeit nicht in der notwendigen Breite leistbar.

In der Interaktion zwischen KU-Geschäftsstelle sowie BMU/UBA mangelt es teilweise an Abstimmung und Transparenz bezogen auf die laufenden Aktivitäten der KU. Ein wirksames und engmaschiges Controlling oder Monitoring der KU-Aktivitäten und ihrer Wirkungen fehlt noch weitgehend.

5.3 Organisation der KU

Stärken:

Der Fachbeirat der KU ist gegenwärtig breit zusammengesetzt aus Vertretern aller Interessierten Kreise, er sollte daher eine breite Akzeptanz des KU-Handelns sicherstellen können.

Eine Vorreiterrolle im Umweltschutz bietet für die deutsche Industrie zum Teil klare internationale Wettbewerbsvorteile. Diese könnten auch durch Normung noch gezielter genutzt werden. Die KU bildet in diesem Sinne für das DIN noch ungenutztes strategisches Potenzial, Umweltbelange in der Normung für diese unternehmerischen Zwecke der Industrie zu sichern.

Schwächen:

Der Fachbeirat erfüllt nicht die gewünschte Funktion eines Multiplikators, der die Interessierten Kreise anspricht und dort Experten für die Mitarbeit in den NAs mobilisiert. Strukturell kann dieser die an ihn gestellte Zielstellung auch nur in geringfügigem Maß (etwa Wirkung in der eigenen Institution) leisten.

Die bezogen auf ihre personellen Kapazitäten anteilige Mitwirkung der Mitarbeiter in der Geschäftsstelle hat eine mangelnde Profilbildung der KU zur Folge und schwächt ihre Außenwirkung und -wahrnehmung.

Aus Sicht der Evaluatoren besteht für die Mitarbeiter der KU-Geschäftsstelle die Gefahr von Interessenkonflikten. Aufgrund ihrer anteiligen Mitarbeit in der KU können Mitarbeiter nicht als explizite Interessenvertreter der KU bzw. des Umweltschutzes in den NAs mitarbeiten, da sie dort – genauso wie alle DIN-Mitarbeiter – gleichzeitig die übergeordneten Interessen des DIN bzw. die Beschlusslagen des entsprechenden NA vertreten müssen.

Entstehende Aufwände und dafür eingesetzte personelle Kapazitäten sind nicht ausreichend transparent. Der Bedarf an personellen Kapazitäten ist dadurch von Seiten des Zuwendungsgebers schwer einschätzbar.

5.4 Konkrete Instrumente und Maßnahmen

Stärken:

Eine Zusammenstellung aller möglicherweise relevanten Normungsvorhaben wie im Rundbrief wird im Grundsatz von einigen Adressaten im Fachbeirat begrüßt, wenn auch noch als nicht tiefgehend genug bewertet.

Die aktuelle Diskussion und Planung zu Schulungsmaßnahmen wird von den Diskussionspartnern in der Regel als richtiger Schritt bewertet, sofern hier neue Akteure über die bereits für den Umweltschutz sensibilisierten Personen hinaus erreicht werden.

Schwächen:

Ein systematisches Monitoring über die Wirkung von Stellungnahmen durch die KU-Geschäftsstelle bleibt aus. Dies ist auch nur begrenzt möglich (z.B. durch Abfragen), da es keine, über die Behandlung von Paragraph DIN 820-4 und das damit verbundene Kennzahlssystem hinausgehende Begründungspflichten im DIN gibt. Die KU-Geschäftsstelle erhält somit keine ausreichend detaillierte Information, inwieweit die Stellungnahmen berücksichtigt werden, um damit auf deren Wirkung schließen zu können.

Der Rundbrief erreicht nicht die gewünschte Wirkung. Dieser kommt oftmals zeitlich zu spät, ist zu wenig inhaltlich aufbereitet; und manche Adressaten sind mit den Inhalten bereits vertraut. Die Verbreitung des Rundbriefs über den Fachbeirat gelingt nur begrenzt, der angesprochene Kreis bleibt klein.

Der Geschäftsbericht ermöglicht in der aktuellen Form eine nur eingeschränkte Einschätzung über den tatsächlichen Aufwand verschiedener Aktivitäten und den Einsatz der Ressourcen. Einschätzungen über die Wirkung der Aktivitäten der KU oder ein Controlling anhand von Kennziffern erfolgt bislang nicht. Rückblick und Ausblick sind eher kurz beschrieben und bleiben auch eher generell und nicht wertend.

Die vergebenen Studien wirken etwas losgelöst von den Kernaktivitäten der KU und wurden zum Teil auch inhaltlich kritisiert. Den Unterlagen sind keine Informationen über den Ergebnistransfer über den Fachbeirat hinaus zu entnehmen.

In Bezug auf das Thema Öffentlichkeitsarbeit besteht noch Verbesserungsbedarf. Zum Beispiel wurde über den Newsletter erstmalig 2006 diskutiert und 2008 ein Beschluss gefasst. Bis heute ist noch keine Ausgabe erschienen. Die kleine Broschüre der KU besteht überwiegend aus Grußworten, im Rückblick wird auf wenig aktuelle Erfolgsbeispiele verwiesen.

Die Webseite der KU ist nur über eine sehr gezielte Suche auf der vierten Menüebene der DIN Homepage zu finden, ein augenfälliger Link ist nicht vorhanden. Ein direkter Download von Leitfäden oder Checklisten ist nicht möglich (der Link auf EHD geht zur Startseite des EHD, dort sind die auf der KU-Webseite erwähnten Leitfäden in einer schnellen Suche nicht zu finden). Damit steht der Internet-Zugang zur KU vermutlich nur Insidern offen.

5.5 Umfeld der KU

Stärken:

Die KU hat eine spezifische Funktion / Rolle im gesamten Normenwesen, die nicht durch andere Institutionen oder Gremien gedoppelt werden.

Schwächen:

Die Mitwirkung an der Normungsarbeit auf europäischer und internationaler Ebene nimmt an Bedeutung zu. Auf dieser Ebene ist die Wirkungsmöglichkeit der KU beschränkt.

6 Handlungsoptionen

In den Experteninterviews ist deutlich geworden, dass der Töpfervertrag in zwei verschiedene Richtungen interpretiert werden kann:

- Die KU "trägt dazu bei, die Interessen des Umweltschutzes in die nationale, europäische und internationale Normung einzubringen." Diese Aufgabe im Sinne eines "Umweltanwalts" wird im Vertrag noch weiter präzisiert durch den Hinweis, dass die KU "bei umweltrelevanten, produktorientierten Normungsvorhaben ... auf eine enge Zusammenarbeit mit den Geschäftsstellen der medienorientierten Normenausschüssen hinwirkt. Dabei sollen ehrenamtlich tätige Fachleute aus den Bereichen Lärm, Luft, Boden und Wasser zur Mitarbeit bei der umweltrelevanten Produktnormung verstärkt herangezogen werden."
- Die KU "berät und unterstützt die Normenausschüsse in Fragen des Umweltschutzes." In dieser Rolle soll sie quasi "Hilfe zur Selbsthilfe" leisten, was im Idealfall dazu führen könnte und sollte, dass die Prüfung von Normen auf Umweltverträglichkeit eine selbstverständliche Aufgabe in Normungsprozessen im DIN wird, und die KU damit letztendlich überflüssig würde.

Je nach dem eigenen Grundverständnis der beteiligten Institutionen – BMU/UBA versus DIN/KU – wird der Töpfervertrag aus Sicht der Evaluatoren stärker in die eine oder andere Richtung ausgelegt.

Der Normungsprozess im DIN ist generell als autonomer Prozess der Abstimmung und Konsensfindung aller Interessierten Kreise bzw. betroffenen Akteursgruppen hinsichtlich einer möglichen Norm zu verstehen. Das DIN und seine Normenausschüsse sind die organisatorische Plattform, in der diese autonomen Prozesse stattfinden. Zentrale Funktion des DIN ist es, sowohl die erforderliche Infrastruktur als auch stabile, regelorientierte Prozesse sicherzustellen und hierfür als Dienstleister (Organisator, Koordinator, Unterstützer) zu agieren.

Die KU betont, dass sie ihre Aufgabe nicht als umweltpolitisch betrachtet. Aus Sicht der Evaluatoren stehen insbesondere Koordinierungsaufgaben, wie etwa die Organisation einer Zusammenarbeit mit den Geschäftsstellen der medienorientierten NAs nicht im Mittelpunkt des eigenen Verständnisses der zu leistenden Aufgaben. Die KU sieht insbesondere für die nahe Zukunft ihre wesentliche Aufgabe darin, ihre Dienstleistungen nach innen weiterzuentwickeln und ist sich damit bewusst, dass sie sich dadurch langfristig selbst überflüssig machen könnte.

Demgegenüber halten es die Vertreter der Politik, der Umweltverbände und auch aus Teilen der Wirtschaft für erforderlich, die Umweltinteressen "anwaltlich" im Normungsprozess zu vertreten. Dabei mögen durchaus unterschiedliche Interessen im Vordergrund stehen. So sind es auf der einen Seite umweltpolitische Strategien, wie etwa zum Klimaschutz, die Anforderungen an Normen stellen. Oder auf der anderen Seite auch rein wirtschaftliche Interessen insbesondere von Unternehmen, die mit deutschem Know-how auf den wachsenden Märkten für Ökoprodukte und -dienstleistungen Erfolge suchen. Auch der immer wichtiger werdende effiziente Einsatz von Ressourcen macht sowohl aus ökonomischer als auch aus ökologischer Sicht eine verstärkte Berücksichtigung von Umweltbelangen in Normungsprozessen erforderlich.

Nahezu alle Experten außerhalb des DIN stimmen in ihren Einschätzungen darin überein, dass Umweltbelange in Normungsprozessen bislang keinesfalls ausreichend vertreten sind.

Die Experteninterviews haben gezeigt, dass beide Aufgaben "Hilfe zur Selbsthilfe" und "Umweltanwalt sein" nicht gemeinsam wahrgenommen werden können. Die Aufgaben eines "Umweltanwaltes" verlangen eine mindestens teilweise Abkopplung von den eigentlichen Normungsvorhaben im DIN, wie es der Präsidialausschuss "Verbraucherrat" belegt.

Die notwendige Fähigkeit zum Dissens, um im Zweifelsfall Umweltinteressen auch gegen Widerstände einzubringen und diese in einem Aushandlungsprozess auszufeuchten, erfordert von den KU-Mitarbeitern im Einzelfall auch gegen die übergeordneten Interessen des DIN, d.h. im Sinne einer Einigung im Konsens zu handeln. Das gleichzeitige Einnehmen von zwei Rollen - DIN Mitarbeiter und KU-Mitarbeiter - und damit verbundenen unterschiedliche Interessenlagen führt zu Rollenkonflikten.

Eine Konzentration auf das Ziel, durch "Hilfe zur Selbsthilfe" DIN-Mitarbeiter zu schulen oder Methoden zu entwickeln, die die Einbeziehung von Umweltinteressen gewährleisten, erfordert dagegen eine sehr enge Verflechtung aller Mitarbeiter der KU im DIN, um die Akzeptanz solcher Dienstleistungen zu erreichen.

Hieraus ergibt sich für die KU ein Dilemma, dass zu der zentralen Handlungsempfehlung führt:

Das BMU muss im Einvernehmen mit dem Vertragspartner DIN entscheiden, welche der beiden Aufgaben, nämlich die Wahrnehmung von Umweltinteressen ("Umweltanwalt") oder die Beratungs- und Unterstützungsleistung in das DIN ("Hilfe zur Selbsthilfe") von der KU zukünftig wahrgenommen werden soll.

Im Folgenden werden zwei Szenarien entwickelt, die die Konzentration auf die eine ("Umweltanwalt") oder andere ("Hilfe zur Selbsthilfe") Aufgabe aufgreifen. Eine Empfehlung zu einer der beiden Richtungen kann aus Sicht der Evaluierung nicht ausgesprochen werden, da die Auffassungen innerhalb und außerhalb des DIN hier deutlich divergieren. Es obliegt den Vertragspartnern hierzu eine Entscheidung zu treffen.

Beide Szenarien sind darauf ausgerichtet, die Transparenz und das Monitoring / Controlling der Leistungen der KU deutlich zu verbessern. Sie setzen auch eine Bereitschaft der Vertragspartner voraus, die Ausstattung der KU angemessen zu erhöhen, solange dies durch die zu erbringenden Leistungen und angestrebten Erfolge gerechtfertigt ist. Auch dies entspricht der Erkenntnis aus zahlreichen Experteninterviews. Es wurde sehr häufig darauf hingewiesen, dass insbesondere die personelle Ausstattung zu gering ist, um – selbst bei Konzentration auf eines der beiden genannten Kernziele – eine deutlich sichtbare Wirkung zu erzielen.

Sollten sich die Vertragspartner nicht auf eine Neuorientierung der KU im Sinne einer Festlegung auf eines der beiden Kernziele / Szenarien einigen können oder die grundsätzliche Bereitschaft zur Verbesserung der Ausstattung bei erkennbaren Erfolgen nicht bestehen, kann nur eine Schließung der KU empfohlen werden. Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass eine Fortführung bei nur leichten Veränderungen ohne eine grundlegende Neuausrichtung kein Erfolg versprechender Ansatz ist. Es sei allerdings darauf verwiesen, dass hinsichtlich der grundsätzlichen Notwendigkeit der Verankerung von Umweltinteressen in Normungsprozessen des DIN Einmütigkeit bei allen Experten besteht.

6.1 Handlungs-Szenarien

Im Folgenden werden zwei Szenarien als mögliche Handlungsoptionen vorgestellt. Beide Szenarien haben aus Sicht des Evaluationsteams ihre Berechtigung, da sie sich aus den Ergebnissen der Evaluation ableiten. Die Reihenfolge stellt keine Bewertung aus Sicht des Evaluationsteams dar. Die Szenarien werden jeweils kurz vorgestellt und die für oder gegen das Szenario sprechenden Argumente erläutert.

Beide Szenarien setzen eine entsprechende Interpretation des Töpfervertrages voraus. Ob es auch einer Vertragsänderung bedarf, muss juristisch geprüft werden. Das Evaluationsteam vertritt die Auffassung, dass dies nicht erforderlich ist, wenn sich beide Vertragspartner - BMU und DIN - vom Grundsatz her einig sind.

In beiden Szenarien werden mögliche Aufgabenwahrnehmungen auf europäischer und internationaler Ebene nicht explizit erwähnt, auch weil dem Evaluationsteam zur Beurteilung der Notwendigkeiten die erforderlichen Detailkenntnisse in diesem komplexen Feld fehlen⁹. Es wird davon ausgegangen, dass das DIN darüber entscheidet, wie es sich in europäische und internationale Normungsvorhaben einbringt und dass dabei die KU (Geschäftsstelle und Fachbeirat) im Sinne des gewählten Szenarios Aufgaben übernimmt, sofern diese im Sinne des Töpfervertrages erforderlich und die notwendigen Ressourcen vorhanden sind.

Der Geschäftsstelle kommt in beiden Szenarien eine noch deutlich aktivere Rolle als bisher zu. Sie wird die inhaltliche Schwerpunktsetzung der eigenen Aktivitäten entwickeln, diese nach aktuellen Bedarfen justieren, Prozesse gestalten und diese vorantreiben.

6.1.1 Szenario 1: "Hilfe zur Selbsthilfe"

Szenario 1 verfolgt den Ansatz der Hilfe zur Selbsthilfe. Übergeordnetes Ziel ist es, die Berücksichtigung von Umweltschutzbelangen als verpflichtendes Teilziel in alle Normierungsprozessen zu etablieren, also gewissermaßen einen "Change Prozess" der Normensetzungspraxis zu initiieren und zu steuern. Die inhaltliche Bewertung der Relevanz von Umweltschutz für einen Normenprozess und die materielle Umsetzung ist zunächst Aufgabe der im Normenausschuss arbeitenden Experten, die über das entsprechende Fachwissen verfügen. Die Einflussnahme durch Stellungnahmen weiterer Interessierter Kreise erfolgt in den üblichen Prozessen. Die üblichen Akteure des Normungsprozesses bleiben in der Verantwortung, Umweltschutz als ein neues Thema in den Normungsprozess zu integrieren, die KU leistet hierfür Unterstützung – eben als Hilfe zur Selbsthilfe.

Aufgaben und Umsetzung

Die KU-Geschäftsstelle hat in diesem Szenario folgende Aufgaben:

1. Sie muss durch Sensibilisierung der hauptamtlichen Normenausschussmitarbeiter sicherstellen, dass zu Beginn jedes Normensetzungsprozesses von den internen und externen NAs hinreichend geprüft wird, ob Umweltschutzaspekte relevant werden könnten und deshalb die erforderliche Beteiligung von Umweltexperten eingeleitet wird.
2. Sie unterstützt alle NAs im DIN erforderlichenfalls bei der Suche nach entsprechenden Umweltexperten und Interessenvertretern für die Arbeit in den NAs.
3. Sie informiert alle Interessierten Kreise, sobald ein umweltrelevanter Normungsprozess begonnen wird, um diesen eine Beteiligung am Verfahren zu ermöglichen.
4. Sie überwacht im Sinne eines internen Controlling die Einhaltung von noch zu schaffenden verbindlichen Vorgaben des DIN zur Prüfung von Normungsvorhaben auf Umweltrelevanz und zum anschließenden Umgang mit solchen Vorhaben.

⁹ Ein geplantes Interview mit dem EHD, das hierzu Erkenntnisse hätte liefern können, wurde vom EHD abgesagt.

5. Sie fordert im Sinne einer internen Evaluierung von allen NAs Berichte zum Umgang mit Umweltschutzaspekten bei der Normung.

Für die Erfüllung dieser Aufgaben nutzt die KU folgende Instrumente:

Zu Aufgabe 1: Die Mitarbeiter des DIN, die Projekte und Gremien betreuen, werden frühzeitig für die Berücksichtigung von Umweltschutzaspekten sensibilisiert. Mittel- bis langfristig ist auch eine Sensibilisierung der über die DIN-Mitarbeiter hinausgehenden Personenkreise (in externen Ausschüssen tätige Personen, ehrenamtlich tätige Experten) anzustreben.

Hierzu werden geeignete Personalentwicklungsmaßnahmen innerhalb des DIN im Rahmen der Einarbeitung neuer Mitarbeiter sowie im Rahmen von verpflichtenden Schulungen entwickelt und durchgeführt. Aufgrund der Vielzahl an Mitarbeitern und Normenausschüssen erfolgt dieser Sensibilisierungsprozess sukzessive; die Auswahl und Prioritätensetzung orientiert sich an der Relevanz für den Umweltschutz. Schulungsinhalte sind an den jeweiligen Adressatenkreisen auszurichten.

Zu Aufgabe 2: Die KU-Geschäftsstelle pflegt ein datenbankgestütztes Netzwerk von Experten, die einerseits eine ausgewiesene Fachexpertise und andererseits eine Affinität zum Thema Umweltschutz besitzen und so Umweltschutzaspekte im Normungsprozess vertreten können. Die KU-Geschäftsstelle hält außerdem Kontakt zu den expliziten Interessenvertretern des Umweltschutzes (z.B. Umweltverbände, UBA, BMU), um rechtzeitig Informationen über neue Normenprozesse weiterzugeben und so die Vertretung dieser Interessierten Kreise mit zu befördern.

Unabhängig von den eigenen unterstützenden Aktivitäten der KU-Geschäftsstelle fordert sie Informationen aus allen Normenausschüssen ein, ob Umweltschutzexperten angefragt und tatsächlich eingebunden wurden.

Zu Aufgabe 3: Die KU-Geschäftsstelle informiert alle Interessierten Kreise regelmäßig über Normungsvorhaben, die Umweltbelange berühren. Dazu steht sie im regelmäßigen Kontakt mit den Geschäftsstellen der NAs und wirkt darauf hin, dass die NAs möglichst von sich aus die KU entsprechend frühzeitig informieren. Sie kennzeichnet die Normungsprojekte in der Datenbank des DIN als "umweltrelevant". Als Informationsmedium in die Interessierten Kreise nutzt sie den bereits existierenden Rundbrief wobei dieser sich dann an einen breiteren Verteiler richtet und nicht nur, wie bislang, an den Fachbeirat. Bei Bedarf unterstützt sie die Interessierten Kreise bei der Beschaffung ergänzender Informationen, die nicht der Geheimhaltung unterliegen. Wesentliche Informationen zu Stellungnahmen und ggf. weitere Themen, die für die Interessierten Kreise von Interesse sind, sollten keiner Geheimhaltung unterliegen. Ggf. sind hier DIN interne Regularien entsprechend anzupassen.

Zu Aufgabe 4: Die KU-Geschäftsstelle entwickelt Checklisten und Leitfäden für den Umgang mit umweltrelevanten Normen. Diese sollen soweit möglich vom DIN als verbindlich erklärt werden. Diese Instrumente sollen auch ein einfaches Controlling erlauben, das von der KU-Geschäftsstelle vorgenommen wird. Hierüber berichtet die KU-Geschäftsstelle im jährlichen Rechenschaftsbericht.

Zu Aufgabe 5: Die KU-Geschäftsstelle nimmt Berichte der NAs zum Umgang mit Umweltaspekten entgegen. Sofern diese sich nicht ohnehin aus der laufenden Berichtspflicht im Normungsprozess ergeben, muss eine solche Berichtspflicht durch das DIN festgelegt werden. Die Geschäftsstelle wertet diese Berichte im Sinne einer regelmäßigen, internen Evaluierung aus,

um die Frage zu prüfen, inwieweit die Berücksichtigung von Umweltaspekten als selbstverständliche Daueraufgabe in die Normungsprozesse Eingang gefunden hat.

Bestimmte Aktivitäten der KU werden nicht fortgesetzt, da sie nicht direkt zur Erfüllung ihrer primären Aufgaben im Sinne dieses Szenarios beitragen:

- Eigene Stellungnahmen, die erheblichen Ressourceneinsatz erfordern, immer wieder an fachliche Grenzen stoßen, in ihrer Wirkung höchst unsicher sind und eine eigene Positionierung erfordern, werden nicht mehr durch die KU-Geschäftsstelle verfasst. Stellungnahmen werden ausschließlich von den Fachexperten der Interessierten Kreise angefertigt.
- Studien und Gutachten werden nicht mehr von der KU-Geschäftsstelle vergeben. Falls Studien zu Normungsaspekten und Umweltschutz notwendig sind, können diese direkt vom Umweltbundesamt vergeben werden.
- Aktuelle Prozesse zum Aufbau eines Infobriefs werden nicht weiter verfolgt, da hierfür unnötig Ressourcen gebunden und die primären Zielsetzungen im Szenario 1 nicht nachhaltig gestärkt werden.

Steuerung / Controlling

Für den gesamten Prozess gilt, dass die KU-Geschäftsstelle die genannten Veränderungen (also systematische Prüfung und ggf. Berücksichtigung von Umweltschutzaspekten) nachdrücklich einfordert.

Für die Steuerung des "Change Prozesses" insgesamt ist ein gewisses Controlling der Umsetzung notwendig, um Veränderungsprozesse und notwendiges Nachsteuern effektiv einschätzen zu können. Hierzu nimmt die KU-Geschäftsstelle zunächst den Status quo der Berücksichtigung des Umweltschutzes anhand quantifizierbarer Kennziffern auf, die im anschließenden Change Prozess regelmäßig überprüft werden. Gleichzeitig setzt sich die KU-Geschäftsstelle in Abstimmung mit den beiden finanzierenden Akteuren DIN und BMU/UBA sowie den im Fachbeirat vertretenen Fachexperten quantifizierbare Ziel, um die jährlichen Aktivitäten zu planen und auf ihre Wirkung hin zu überprüfen.

Die KU-Geschäftsstelle formuliert zu Beginn des Prozesses außerdem einen Zielkorridor, der eine künftige nachhaltige Verankerung von Umweltschutzaspekten im Normungsprozess beschreibt. Auch dieser Zielkorridor wird mit quantitativen Indikatoren hinterlegt. In regelmäßigen Abständen wird geprüft, ob diese Zielwerte bereits erreicht sind und mit den beiden finanzierenden Akteuren und dem Fachbeirat diskutiert, ob die Aufgabe der KU damit erfolgreich erfüllt ist und die KU deshalb aufgelöst oder ihr eine veränderte Aufgabe zugewiesen werden soll.

Die KU-Geschäftsstelle dokumentiert ihre Arbeit und die entsprechenden Kennziffern gemäß der Berichtspflichten; sie fasst den aktuellen Stand in Quartalsberichten zusammen. Die Finanzierung der KU-Geschäftsstelle erfolgt nicht durch Bewilligung einzelner, spezifischer Arbeitspakete, sondern als ganzheitliches Projekt, wodurch sie Freiraum bei der Festlegung der nach Ihrer Überzeugung notwendigen Maßnahmen erhält. Die Finanzierung wird jährlich aufgrund der Berichtspflichten zu Zielen und Zielerreichung nachgesteuert.

Kennziffern für die Steuerung / das Controlling sind unter anderem:

- Anzahl / Anteil der Normenausschüsse, die eine systematische Berücksichtigung von Umweltschutzaspekten in der Normung belegen können (z.B. durch Berücksichtigung in der Tagesordnung, durch Hinzuziehung von spezifischen Fachexperten zu Umweltschutzaspekten, durch eine Bearbeitung von Stellungnahmen mit Umweltbezug und inhaltliche Begründung der Berücksichtigung / Nichtberücksichtigung).

- Anzahl / Anteil der Normungsprozesse, die als relevant im Rundbrief der KU-Geschäftsstelle aufgeführt werden, auf die mit einer Stellungnahme durch die Interessierten Kreise reagiert wird bzw. bei denen die Stellungnahme zu einer Modifikation der Norm führt.
- Ergebnisse der Feedback-Bögen von Schulungsmaßnahmen, die durch die KU-Geschäftsstelle umgesetzt wurden.

Organisatorische Struktur

Um auch symbolisch eine ausreichende Sichtbarkeit der KU-Geschäftsstelle sicherzustellen, wird die Leitung der KU-Geschäftsstelle mit einer vollen Stelle ausgestattet. Die KU erhält außerdem eine eigene Rubrik in den DIN-Mitteilungen, um auch hier als Teil des "normalen" Normungsprozesses sichtbar zu sein.

Die KU-Mitarbeiter wirken im Rahmen ihrer Arbeit für die KU-Geschäftsstelle nicht als Ausschussmitglieder an der normalen Normungsarbeit mit. Die Mitarbeiter arbeiten aber wie bisher nur zu einem Teil ihrer Arbeitszeit in der KU-Geschäftsstelle. Darüber hinaus tragen sie, falls möglich, mit ihrer regulären Arbeit in den Ausschüssen das übergreifende Anliegen einer systematischen Berücksichtigung des Umweltschutzes in ihren Arbeitsalltag.

Der KU-Fachbeirat dient dazu, die Arbeit der KU-Geschäftsstelle in Hinblick auf den angestrebten "Change Prozess" konstruktiv-kritisch zu begleiten. Er bewertet auf seinen Sitzungen die Fortschritte der KU-Geschäftsstelle bei der Umsetzung des "Change Prozesses" auf der Grundlage einer jährlichen Berichterstattung der KU-Geschäftsstelle, er unterstützt die KU-Geschäftsstelle außerdem fachlich und berät sie bei konkreten Fragen in Hinblick auf diesen "Change Prozess" und zu inhaltlichen Fragen. Der Fachbeirat dient nicht mehr dazu, als Multiplikator Interessierte Kreise für den Normungsprozess zu gewinnen.

Die KU-Geschäftsstelle zieht sich aus anderen Gremien wie der KNU zurück, um hier ihre eigene inhaltliche Neutralität und gleichzeitig das thematische Engagement z.B. der KNU nicht zu gefährden. Auch die europäische Ebene und die dort verankerten Institutionen wie EHD und SABE ist kein primäres Betätigungsfeld der KU-Geschäftsstelle, soweit sie nicht die übergreifenden Zielsetzungen der KU betreffen.

Pro Szenario 1:

Das Szenario entspricht aus Sicht der Evaluatoren weitgehend dem Rollenverständnis des DIN im Allgemeinen und der KU-Geschäftsstelle im Besonderen. Es dürfte daher innerhalb des DIN relativ leicht implementiert und akzeptiert werden. Allerdings setzt die Umsetzung eine weitgehende Bereitschaft des DIN voraus, verbindliche Vorgaben zur Berücksichtigung von Umweltbelangen zu beschließen. In der aktuellen Normungsstrategie ist dies noch nicht gegeben.

Das Szenario schafft die Grundlage für eine messbare Bewertung der Arbeit und Wirkung der KU-Geschäftsstelle und versachlicht so die zukünftige Diskussion um die KU.

Das Szenario definiert einen Endpunkt der angestrebten Entwicklung, zu dem die KU sich selbst überflüssig gemacht hat, weil die Berücksichtigung von Umweltaspekten im Normungsprozess zu diesem Zeitpunkt keiner Unterstützung einer besonderen Stelle mehr bedarf.

Die KU wird im Szenario 1 bewusst nicht als "Konkurrenz" zu den bereits etablierten, expliziten Anwälten des Umweltschutzes im Normungsprozess UBA und KNU konzipiert. Etwaige Doppelungen und damit Ineffizienzen werden vermieden.

Kontra Szenario 1:

Der Erfolg der KU-Arbeit im Szenario 1 hängt direkt von der Bereitschaft des DIN und aller seiner Mitarbeiter ab (auch der Mitarbeiter in externen NAs) die selbstständige Berücksichtigung von Umweltbelangen im Normungsprozess zur verpflichtenden Daueraufgabe zu machen. Aufgrund der weitgehenden Autonomie der NAs ist dieser Entwicklungsprozess nur schwer durch die KU-Geschäftsstelle steuerbar.

Die KU ist nicht mehr expliziter Anwalt einzelner, spezifischer Umweltaspekte im Normungsprozess. Die Politik sowie die Umweltverbände verlieren damit einen möglichen und bislang erwünschten inhaltlichen Einfluss auf die Normungsarbeit.

6.1.2 Szenario 2: Die KU als "Anwalt in Umweltfragen"

Im Gegensatz zu Szenario 1 zielt Szenario 2 darauf, der heutigen KU mehr Schlagkraft und Durchsetzungsvermögen zu verleihen und diese im Sinne eines "Anwalts in Umweltfragen" in der Normungsarbeit aktiv werden zu lassen. Das übergeordnete Ziel besteht darin, das Aufgabenspektrum auf bestimmte Themen zu fokussieren, in umweltrelevanten Normungsvorhaben möglichst frühzeitig einzugreifen und externe Experten mit "Umweltauftrag" in die Normungsausschüsse zu entsenden. Der Anspruch der hierbei verfolgt wird, beschränkt sich nicht darauf, auf die Einhaltung der gesetzlichen umweltrelevanten Vorschriften zu achten, sondern das maximal Erreichbare zu erzielen. Dazu ist eine thematische Schwerpunktsetzung erforderlich, weil die Wahrnehmung dieser Aufgaben in der vollen Breite der Normungsvorhaben in keinem Fall erreicht werden kann. Hier würde es schnell zu unerfüllbaren Ansprüchen kommen.

Szenario 2 beinhaltet ein neues Aufgabenprofil sowie eine interne organisatorische Umstrukturierung der KU. Darüber hinaus wird die organisatorische Einbettung der KU innerhalb des DIN verändert, sodass die KU an Bedeutung und Umsetzungsmöglichkeiten gewinnt. Die KU erhält einen stärker autarken Charakter, der ihr ein unabhängigeres Handeln garantiert.

Als Vorbild für eine vergleichbare und in der Praxis erfolgreiche organisatorische Struktur ist der Präsidialausschuss des Verbraucherrats zu nennen.

Organisatorische Struktur

Die heutige KU wird in einen Präsidialausschuss¹⁰ Umweltschutz überführt. Sie erhält damit eine formale Stellung im DIN, die ein weitgehend autarkes und unabhängiges Agieren ermöglicht. Die organisatorische Gestaltung und ggf. vertragliche Umsetzung obliegt dem DIN in Abstimmung mit dem BMU und muss von den Partnern neu vereinbart werden. Szenario 2 löst sich damit vollständig von dem organisatorischen Aufbau der heutigen Koordinierungsstelle Umweltschutz. Der neu zu gründende Präsidialausschuss Umweltschutz orientiert sich an den Strukturen des Verbraucherrats – kopiert diese aber nicht gänzlich.

¹⁰ Der Begriff "Präsidialausschuss" wird verwendet ohne dass damit eine Festlegung auf eine bestimmte Organisationsform im Sinne der Organisationsstruktur des DIN erfolgt. Das Ziel ist, eine Organisationsform zu schaffen, die im Sinne der einleitenden Ausführungen zu diesem Kapitel, der KU mehr Bedeutung und Umsetzungsmöglichkeiten bringt. Sofern es notwendig ist, sind DIN-Regularien entsprechend den Erfordernissen anzupassen.

Die Aufgaben des Präsidialausschusses Umweltschutz werden von einer Geschäftsstelle und einem Fachbeirat Umweltschutz wahrgenommen.

Für eine bessere Planungssicherheit soll die Finanzierung nicht wie bislang jährlich gewährt, sondern jeweils für drei Jahre festgesetzt werden. Die Finanzierung umfasst Personalstellen und Sachmittel. Letztere beziehen sich im Wesentlichen auf die Kostenbeiträge für die Teilnahme an Normungsausschüssen und Reisekostenerstattung für die Experten. Die Finanzierung wird alle drei Jahre auf Basis der Berichtspflichten zu Zielen und Zielerreichung nachgesteuert.

Der Fachbeirat Umweltschutz umfasst einen Kreis von bis zu 21 ehrenamtlich tätigen Mitgliedern. In einem angemessenen Verhältnis sind Vertreter des BMU, UBA, der Industrie, der Wissenschaft, der Umwelt- und Verbrauchverbände sowie sonstiger Interessierter Kreise zu berufen. Der Fachbeirat Umweltschutz wird alle drei Jahre im Einvernehmen zwischen DIN sowie BMU/UBA besetzt. Bei der Besetzung der Vertreter aus der Industrie ist ein Fokus auf solche Unternehmen zu legen, die sich in besonderem Maße dem Umweltschutz verpflichtet haben, da hier davon auszugehen ist, dass diese besonderes Interesse an der Beeinflussung von Normen haben. Beispiele für solche Unternehmen sind etwa Anlagenbauer von Windkraftanlagen, Hersteller von Umweltfarben usw. Es ist dabei darauf zu achten, dass alle Vertreter auch in Zukunft das gleiche Stimmrecht im Fachbeirat besitzen, wengleich Abstimmungen im Prinzip vermieden werden sollten (Konsensprinzip). Die Beschlussfähigkeit des Fachbeirats sollte bei einer Anwesenheit von über 50 Prozent der Mitglieder gegeben sein

Der Geschäftsführer des Präsidialausschusses ist ebenfalls im Fachbeirat Umweltschutz vertreten. Der Fachbeirat Umweltschutz wählt alle drei Jahre einen Vorstand in geheimer Wahl.

Der Fachbeirat Umweltschutz trifft sich mindestens zweimal jährlich. Sofern Bedarf besteht, sollen darüber hinaus weitere Treffen stattfinden. Der Vorstand des Fachbeirats Umweltschutz trifft sich pro Quartal einmal mit der Geschäftsstelle. Aktuelle Bedarfe für weitere Treffen des Fachbeirats Umweltschutz können hier identifiziert werden.

In der Umweltschutz-Geschäftsstelle arbeiten Mitarbeiter, die in ihrer Funktion ausschließlich für diese tätig sind. Eine Mitarbeit in anderen Gremien findet demnach stets in der Funktion "Vertreter der Geschäftsstelle des Präsidialausschuss Umweltschutz" statt. Von dem projektbasierten Teilzeitmodell der heutigen KU-Geschäftsstelle wird damit Abstand genommen. Der Geschäftsführer der Geschäftsstelle arbeitet ebenfalls nur in dieser Funktion und wird durch weitere wissenschaftliche Mitarbeiter sowie ein Sekretariat unterstützt. Für die Umsetzung der Aufgaben wird voraussichtlich mehr Personal erforderlich sein, als die heutige KU besitzt. Die ausschließliche Mitarbeit des Personals in der Umweltschutz Geschäftsstelle ermöglicht ein unabhängiges Agieren und damit einen größeren Einfluss auf die Normungsarbeit, was diesen höheren Personaleinsatz rechtfertigt. Darüber hinaus wird das Profil der Geschäftsstelle geschärft und ihre Sichtbarkeit vor allem auch außerhalb des DIN deutlich erhöht.

Der heute mit der KU personell verbundene NAGUS wird vom Präsidialausschuss Umweltschutz entflochten und unabhängig fortgeführt. Um eine größtmögliche Neutralität und Unabhängigkeit der Geschäftsstelle Umweltschutz zu wahren, findet in keinem anderen Gremium eine Vertretung auf Leitungsebene statt. Eine Wahrnehmung der Geschäftsführung im NAGUS durch die Geschäftsführung des Präsidialausschusses Umweltschutz und anderer Funktionen bleibt somit ausgeschlossen. Diese Regel soll auch auf europäischer oder internationaler Ebene gelten. Die reine Mitwirkung – ohne Leitungs- bzw. Vertretungsfunktion – ist davon nicht betroffen.

Aufgaben und Umsetzung

Der Fachbeirat Umweltschutz hat folgende Aufgaben:

1. Der Fachbeirat Umweltschutz setzt thematische Schwerpunkte und Prioritäten nach Umweltrelevanz.
2. Der Fachbeirat beschließt über das Finanzbudget und dessen Verteilung.
3. Der Fachbeirat entscheidet über die Nominierung der Fachexperten als Vertreter für den Umweltschutz in den NAs.

Zu Aufgabe 1: Der Fachbeirat Umweltschutz setzt in enger Abstimmung mit der Geschäftsstelle thematische Schwerpunkte, priorisiert diese mit dem Ziel, den Such- und Aktionsraum für die Arbeit der Geschäftsstelle einzugrenzen. Die Geschäftsstelle erarbeitet hierzu notwendige Vorschläge und einen Kriterienkatalog für die Auswahl von Themen. Da wo es notwendig erscheint, werden neben Produkt- auch Prozess- und Prüfnormen in den Blick genommen. Normen zum Umweltmanagement werden nicht betrachtet, da diese weiterhin auf Basis des Töpfervertrages im NAGUS behandelt werden.

Zu Aufgabe 2: Der Fachbeirat Umweltschutz entscheidet über die Mittel für die Geschäftsstelle und deren Einsatz. Diese Entscheidung ist eng mit der thematischen Schwerpunktsetzung verknüpft und wird daher mindestens jährlich nachgesteuert.

Zu Aufgabe 3: Der Fachbeirat beschließt über die Aufnahme von Experten in den Expertenpool, der für die Normungsarbeit zur Verfügung steht und nominiert die Umweltexperten für die NAs gemäß der beschlossenen Schwerpunktbildung.

Die Geschäftsstelle Umweltschutz hat folgende Aufgaben:

1. Die Geschäftsstelle identifiziert relevante Normungsaktivitäten, aktiviert Experten und informiert den Fachbeirat.
2. Die Geschäftsstelle koordiniert und organisiert die Arbeit von ehrenamtlichen Experten in den Normungsausschüssen.
3. Die Geschäftsstelle unterstützt die Fachexperten bei der Erstellung von Stellungnahmen und wirkt in relevanten Normungsgremien mit.
4. Die Geschäftsstelle ermittelt Bedarfe und zu vertretende Umweltinteressen ihres Netzwerkes.
5. Die Geschäftsstelle vertritt die Interessen des Präsidialausschusses Umweltschutz auf Leitung- und Lenkungsebene.

Für die Erfüllung dieser Aufgaben nutzt die Geschäftsstelle folgende Instrumente:

Zu Aufgabe 1: Die Geschäftsstelle übernimmt eine Radarfunktion, um möglichst frühzeitig, bereits vor dem Beschluss über neue Normenanträge, umweltrelevante Themen zu identifizieren. Hierzu ist eine enge Vernetzung mit den Vertreterinnen und Vertretern in den NAs – sowohl mit denen des DIN als auch von extern – notwendig. Die Geschäftsstelle muss für die adressierten Fachexperten als Anlaufstelle für Umweltfragen wahrgenommen werden, sodass über persönliche Netzwerke die Geschäftsstelle auf entsprechende Entwicklungen selbst aufmerksam

wird oder von Dritten entsprechende Hinweise erhält. Hierzu ist ein adäquates Netzwerk aufzubauen (siehe Aufgabe 2). Sobald umweltrelevante Themen identifiziert wurden, die einen Handlungsbedarf erfordern, werden die entsprechenden Projekte in der DIN Datenbank als "umwelt-relevant" gekennzeichnet und geeignete Fachexperten aus dem Netzwerk informiert. Aufgabe der Geschäftsstelle ist es auch, den Fachbeirat zu informieren. Hierzu leistet der quartalsweise durchzuführende Jour Fixe zwischen Vorsitz des Fachbeirats und Geschäftsstelle einen wichtigen Beitrag. In einem 2-wöchentlichen Kurzbrief (neue Form des ehemaligen Rundbriefs) informiert die Geschäftsstelle den Fachbeirat und den Expertenkreis über relevante Gründungen von Normungsgremien, neuen Normenentwürfen bzw. in Überarbeitung befindlichen Normen. Ggf. sind darüber hinaus weitere Kommunikationskanäle zu etablieren.

Zu Aufgabe 2: Die Geschäftsstelle Umweltschutz versteht sich in der Rolle eines Netzwerkers. Sie koordiniert und organisiert Prozesse, damit Umweltbelange durch Experten in den Normenausschüssen vertreten werden. Zu diesem Zweck wird ein Netzwerk aufgebaut. Das Netzwerk darf sich dabei nicht auf eine reine Adressensammlung in einer Datenbank beschränken, sondern muss auf persönlichen Kontakten beruhen. Die Experten werden von der Geschäftsstelle Umweltschutz für bestimmte Projekte benannt, sodass diese in Vertretung der Geschäftsstelle in nationalen und europäischen, aber auch in internationalen Normungsgremien mitarbeiten. Ein Großteil der potenziellen Vertreter wird bereits in Normungsausschüssen aktiv sein (z.B. Vertreter des UBA, des BMU, Umweltverbände) sodass hier auf bestehende aktive Kreise aufgebaut und Synergien genutzt werden können. Auf einer initialen Umweltschutz-Konferenz werden die potenziellen Experten für die Mitarbeit gewonnen und die Aufgaben der Geschäftsstelle und des Fachbeirats Umweltschutz vorgestellt, Prozessabläufe beschrieben und der Nutzen der Mitarbeit für die Beteiligten dargelegt. Als Netzwerk-Event wird die Umweltschutz-Konferenz alle zwei Jahre wiederholt. In den Zwischenjahren werden themenspezifische Workshops angeboten (Ziel der Veranstaltungen: Nutzen für die Mitarbeit aufzeigen, Raum für Networking bieten, Bekanntheitsgrad erhöhen). Mit einem Feedback-Bogen werden bei jeder Veranstaltung die Bedarfe, der Grad der Zufriedenheit und ggf. weitere Interessen der Fachexperten abgefragt. Darüber hinaus sollten in regelmäßigen Abständen Interviews mit den Fachexperten geführt werden. Die Mitarbeit durch die Fachexperten muss für diese attraktiv und einfach gestaltet werden. Ein wesentlicher Service durch die Geschäftsstelle besteht in der Übernahme der Reisekosten und Teilnahmegebühren an den Ausschüssen sowie die prozedurale Abwicklung.

Zu der Aufgabe 2 zählt auch, den Präsidialausschuss Umweltschutz innerhalb des DIN und den entsprechenden Fachcommunities bekannter zu machen. Als Instrumente werden einerseits die üblichen Mittel wie Webseite, Flyer mit Selbstverständnis, Aufgaben etc. eingesetzt. Andererseits muss die Geschäftsstelle sehr stark auf kommunikativ ausgerichtete Networking-Instrumente setzen, da der Erfolg der angestrebten Aufgaben des Präsidialausschusses Umweltschutz maßgeblich von den geknüpften und verbindlichen Kontakten abhängt (z.B. durch Konferenzen, Workshops).

Zu Aufgabe 3: Die Geschäftsstelle Umweltschutz unterstützt die Fachexperten bei der Erarbeitung von Stellungnahmen. In Ausnahmefällen erarbeitet sie auch eigene Stellungnahmen. Die Geschäftsstelle verfolgt, inwieweit die Stellungnahmen eine Berücksichtigung finden bzw. abgelehnt werden. Da dies zurzeit kaum nachverfolgt werden kann, schlägt das Evaluationsteam vor, dass im DIN auf eine Verpflichtung hingewirkt wird, die Begründungen zu veröffentlichen. Die hier gedachte Begründung geht über die bereits im DIN etablierte Prozesse (z.B. DIN 820-

4) und Kennzahlensysteme hinaus und könnte z.B. als ein 1-seitiger Kurzfragebogen mit Ankreuz- und Erläuterungsfeldern gestaltet sein.

Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle sind selbst in einzelnen ausgewählten nationalen, europäischen und internationalen Normungsgremien vertreten. Dies schließt auch die Mitwirkung in Gremien auf nationaler (z.B. NAGUS) sowie europäischer Ebene (z.B. EHD, CEN/SABE) oder internationaler Ebene ein.

Zu Aufgabe 4: Die Geschäftsstelle ermittelt die Interessen aus ihrem Netzwerk. Hierfür arbeitet die Geschäftsstelle eng mit dem Fachbeirat zusammen. Um die genauen Bedarfe der Experten zu kennen, sollten diese (z.B. im Vorfeld oder auf den Konferenzen) durch einen Fragebogen oder durch stichpunktartige Interviews identifiziert werden. Zu den Aufgaben gehört auch, eventuelle Anfragen der Experten an die Geschäftsstelle aufzunehmen und ggf. Kurzanalysen auf Anfrage zu geben bzw. Hilfestellungen zu leisten. Die Ergebnisse dieses Arbeitspakets können den Fachexperten zur Verfügung gestellt werden und schaffen ein attraktives Angebot der Geschäftsstelle.

Folgende Aktivitäten werden von der Geschäftsstelle nicht wahrgenommen.

- Die Geschäftsstelle agiert nicht in der Funktion eines Dienstleisters für den Zuwendungsgeber BMU/UBA. Mit Blick auf Ressourceneffizienz werden zwar Informationsmaterialien in alle Richtungen ausgetauscht. Die Geschäftsstelle leistet aber keine spezifischen Services auf Anfrage für UBA/BMU, indem z.B. Analysen zu konkreten Fragestellungen erarbeitet werden. Im Rahmen von Expertenfragen (siehe Aufgabe 5) ist dies jedoch möglich.
- Die Geschäftsstelle dient zwar als Anlaufstelle für Umweltfragen. Sie hat aber nicht die primäre Funktion der Informationsbereitstellung und Sensibilisierung der Mitarbeiter des DIN und der Fachexperten für Umweltbelange. Insofern führt sie auch keine Personalentwicklungsmaßnahmen in Form von Schulungen durch. Checklisten oder Leitfäden werden ebenfalls nicht erarbeitet.
- Die Vergabe von Studien und Gutachten zählt ebenfalls nicht zu den Aufgaben der Geschäftsstelle. Falls Studien zu Normungsaspekten und Umweltschutz notwendig sind, können diese direkt vom Umweltbundesamt vergeben werden.
- Eine Mitarbeit bei der KNU wird ausgeschlossen, da kein primäres Interesse der Geschäftsstelle Umweltschutz darin besteht, an den Entscheidungsprozessen der Verbände mitzuwirken.

Steuerung / Controlling

Die in Szenario 2 formulierten Aufgaben leiten keinen Veränderungsprozess ein, sondern bedeuten einen radikalen Wechsel der Ausrichtung.

Die Geschäftsstelle setzt sich qualitative und - sofern möglich - quantitative Ziele, die in regelmäßigen Abständen überprüft werden. Die Festsetzung der Ziele beschließt der Fachbeirat. Die jährlichen Aktivitäten werden im Voraus geplant und auf ihre Wirkung hin überprüft. Zusätzlich erfolgt über regelmäßige Abfragen bei den Fachexperten ein Monitoring über den Erfolg der Arbeit. Als weiteres Instrument werden Feedback Fragebögen bei Veranstaltungen ausgelegt.

Die Wirkkontrolle erfolgt auf dieser Basis zum einen intern bezogen auf die Arbeit der Geschäftsstelle und des Fachbeirats sowie extern bezogen auf das Netzwerk der Fachexperten. Insgesamt wird ein Höchstmaß an Transparenz in Bezug auf die eigenen Aktivitäten und deren Wirkungen angestrebt.

Zur Steuerung werden regelmäßige Treffen (z.B. Jour Fixe) auf verschiedenen Ebenen durchgeführt, u.a. sind folgende Treffen zu empfehlen:

- Regelmäßiger Jour Fixe der Mitarbeiter in der Geschäftsstelle Umweltschutz (z.B. wöchentlich),
- Regelmäßiger Jour Fixe mit dem Vorsitz des Fachbeirats und der Geschäftsstelle (mind. quartalsweise),
- Sitzungen des Fachbeirats (mind. zweimal jährlich).

Die Geschäftsstelle dokumentiert ihre Arbeit entsprechend der Berichtspflichten; sie fasst vergangene und geplante Aktivitäten in Quartalsberichten für den Fachbeirat übersichtlich zusammen (z.B. tabellarischer Überblick, erarbeitete Dokumente als Anhang).

Kennziffern für die Steuerung / das Controlling sind unter anderem:

- Anzahl der gewonnenen Fachexperten im Verteiler (Datenbank)
- Anzahl / Anteil der Fachexperten in Normenausschüssen, die explizit zur Sicherstellung der Berücksichtigung von Umweltschutzaspekten in der Normung mit "Umweltschutz-Mandant" agieren.
- Anzahl durchgeführter Networking-Veranstaltungen und Besucherzahlen
- Ergebnisse der Feedback-Fragebögen
- Anzahl / Anteil der Normenausschüsse, die eine systematische Berücksichtigung von Umweltschutzaspekten in der Normung belegen können.
- Anzahl / Anteil der Normungsprozesse, auf die mit einer Stellungnahme durch die Fachexperten reagiert wird bzw. bei denen die Stellungnahme zu einer Modifikation der Norm führt.
- Anzahl Stellungnahmen und deren Wirkung (sofern Begründung verpflichtend veröffentlicht wird, sonst ggf. auf Basis von Einschätzungen der Fachexperten)

Pro Szenario 2:

- Der Präsidialausschuss Umweltschutz kann als "unabhängiger Anwalt" für einzelne, spezifische Umweltaspekte im Normungsprozess auftreten. Das BMU/UBA gewinnt dadurch den erwünschten inhaltlichen Einfluss auf die Normungsarbeit.
- Längerfristige Finanzierung schafft Planungssicherheit im DIN und bietet auch den potenziellen Mitarbeitern eine sichere Perspektive.
- Das DIN kann das Thema Umweltschutz strategisch für sich nutzen. Die Berücksichtigung von Umweltaspekten wird zunehmend zum Innovationstreiber, was seinen Niederschlag auch in der Normung findet. Das DIN kann der Industrie dadurch ein attraktives Angebot unterbreiten.
- Umweltbelange können über das gesetzliche verpflichtende Maß hinausgehend, in der Normung berücksichtigt werden. Daraus können sich Zukunftschancen für die deutsche Wirtschaft ergeben, indem Normung Treiber von Entwicklungen wird.
- Der Präsidialausschuss Umweltschutz als zentrale, bedeutsame Einrichtung bündelt auf übergeordneter Ebene verschiedene Umweltinteressen.
- Die KU kann durch ein großes Fachexpertennetzwerk eine große Wirkung national, auf europäischer Ebene und international entfalten.
- Szenario 2 schafft die Möglichkeit eines vollständigen Neuanfangs. Dies fördert entscheidend Motivation und Enthusiasmus der zuständigen Mitarbeiter und damit die Erfolgswahrscheinlichkeit.

Kontra Szenario 2:

- Das Szenario erfordert eine erhebliche organisatorische Umgestaltung. Die Implementierung erfordert Überzeugungsarbeit sowohl beim Zuwendungsgeber als auch beim DIN.
- Die Realisierung erfordert einen größeren Ressourcenbedarf als der KU bislang zur Verfügung stand (Personalmittel, Sachkosten, Reisekosten). Darüber hinaus werden im Rahmen der Umstrukturierung und den damit verbundenen Abstimmungsprozessen weitere Ressourcen gebunden.
- Die Rolle "Anwalt in Umweltfragen" zu sein, entspricht aus Sicht des Evaluationsteams nicht dem jetzigen Selbstverständnis der KU-Geschäftsstelle und stellt einen Bruch zu den bisherigen Aktivitäten dar. Dies kann zu Schwierigkeiten in der Akzeptanz bei den KU-Geschäftsstellenmitarbeitern führen.
- Das Szenario 2 zielt auf das langfristige Ziel, sich als "Anwalt für Umweltbelange" in der Normung zu engagieren. Dies erfordert seitens des Zuwendungsgebers ein längerfristiges Interesse und finanzielles Engagement.

6.2 Veränderungsprozess – Nächste Schritte

Neben der Bestandsaufnahme und Bewertung des Status quo der KU hatte die Evaluation auch den Auftrag, Handlungsoptionen für die Zukunft zu benennen und erste Schritte für eine Umsetzung zu skizzieren. Nach der Entwicklung der beiden oben skizzierten Szenarien bedeutet dies, einen Fahrplan für die nächsten 12 Monate zu entwerfen, der folgende Schritte umfasst:

- Der vorliegende Endbericht wurde bereits am 3.12.2009 vor der endgültigen Abnahme durch den Auftraggeber UBA zunächst mit dem Begleitkreis der Evaluation, also den Vertretern von UBA, BMU, DIN / KU-Geschäftsstelle diskutiert.
- Der durch das UBA abgenommene Bericht muss zwischen UBA und BMU in Hinblick auf Konsequenzen für das weitere Handeln diskutiert werden. Als dem wesentlichen Geldgeber muss dieser Seite klar werden, ob die Evaluationsergebnisse Konsequenzen für die Bewilligung weiterer Mittel haben und ob eine inhaltliche Umsteuerung erfolgen soll.
- In einem nächsten Schritt sollten UBA und BMU auch mit der Geschäftsleitung des DIN als zweiter geldgebender Institution, in die die KU eingegliedert ist, über mögliche Konsequenzen beraten. Dabei sollte auch die KU-Geschäftsstelle eingebunden werden.
- Die Vertragsparteien BMU und DIN treffen eine Grundsatzentscheidung über die weitere übergreifende Ausrichtung der KU im Sinne eines der beiden Szenarien. Ein "weiter so" ohne größere Veränderungen erscheint dem Evaluationsteam als nicht sinnvoll. Die beiden Vertragspartner sollten sich auf eine gemeinsame Strategie für das weitere Vorgehen einigen.
- Nach einer grundlegenden Einigung der Vertragspartner über mögliche Veränderungsszenarien sollte der Fachbeirat in die Diskussion einbezogen werden. Grundlage dieser Diskussion sollten der vorliegende Evaluationsbericht und die Bewertungen durch UBA, BMU sowie DIN / KU-Geschäftsstelle sein. Diese Diskussion sollte auf einer Sondersitzung / einem Workshop des Fachbeirats zu einem frühest möglichen Zeitpunkt erfolgen und in ein Mandat an die KU-Geschäftsstelle münden, die weiteren Schritte der Umgestaltung auszuarbeiten und mit BMU, UBA und DIN nochmals rückzukoppeln und abzustimmen.
- Diese Erarbeitung eines konkreten Umgestaltungsplans sollte mindestens Angaben zu Zielgrößen und (quantifizierbaren) Zielerreichungsindikatoren, zu personellen Anforderungen, zu den finanziellen Mitteln insgesamt sowie einen Meilenstein- und Zeitplan umfassen. Sollte diese Konkretisierung auf der Basis des Szenarios 2 erfolgen, so ist eine intensive Phase der Implementierung notwendig, die ggf. auch eine extern angesiedelte konzeptionelle und moderierende Unterstützung umfasst. Die Umgestaltungsplanung sollte in eine konkrete

Planung des Jahres 2011 münden, die im Rahmen der bislang üblichen Mittelbeantragung an das UBA gerichtet wird.

- Nach Fertigstellung der Planung werden die Mitarbeiter des DIN sowie die Interessierten Kreise über die Neuausrichtung der KU informiert. Diese Information soll dazu beitragen, dem notwendigen Umgestaltungsprozess vor allem innerhalb des DIN, aber auch in den Interessierten Kreisen den erforderlichen Rückhalt zu verschaffen. Für den Fall, dass die Umgestaltung im Sinne des Szenarios 2 erfolgt, ist es vermutlich im Interesse sowohl des BMU als auch des DIN, hierüber auch die Öffentlichkeit zu informieren und dies als positiven Impuls zu nutzen.

7 Anhang

- Interviewleitfaden
- Fragen an und Info-Bedarf von der KU-Geschäftsstelle
- Liste ausgewerteter Dokumente (Desk Research)
- Interviewleitfaden englisch - gerichtet an das EHD

Evaluierung der Koordinierungsstelle Umweltschutz im DIN - Leitfragen für Interviews -

Interviewer:

Datum des Interviews:

Name des Gesprächspartners:

Institution des Gesprächspartners:

Funktion des Gesprächspartners:

Umweltschutz in der Normung

Mit der Vereinbarung zwischen BMU und DIN, dem sog. „Töpfer-Vertrag“, wurde der KU im DIN die Aufgabe zugewiesen, die Normenausschüsse in Fragen des Umweltschutzes zu beraten und zu unterstützen und dazu beizutragen, die Interessen des Umweltschutzes in die nationale, europäische und internationale Normung einzubringen.

1. Ist die Aufgabenstellung des "Töpfervertrags" noch zeitgemäß?
 2. Lässt sich die Aufgabenstellung zur Berücksichtigung von Umweltbelangen in der Normung innerhalb der Struktur des DIN verwirklichen?
 3. Bedarf es in der Normung insgesamt einer stärkeren Berücksichtigung von Umweltbelangen als bisher?
 4. Unterstützen weitere Organisationen die Berücksichtigung von Umweltbelangen in der Normung?
 5. Wie hat sich die Notwendigkeit der Berücksichtigung von Umweltbelangen mit der zunehmenden Verlagerung auf europäische und internationale Normen verändert?
 6. Falls relevant: Wie beurteilen Sie die Möglichkeit, die aus Ihrer Sicht notwendigen Umweltbelange in die Produktnormung einzubringen? (Welche Unterstützung suchen Sie dabei? Spielen in den Gremien, in denen Sie ggf. mitarbeiten, Umweltaspekte eine Rolle?)
-

Allgemeine Wahrnehmung und Einschätzung der KU

7. Was sind Ihrer Meinung nach die zentralen Ziele der KU?
8. Was sind Ihrer Meinung nach die zentralen Aufgaben der KU?
9. Was sind Ihrer Kenntnis nach die zentralen Strukturen / Gremien der KU?
10. Wer gehört Ihrer Meinung nach zu den Zielgruppen der KU-Arbeit?
11. Was sind aus Ihrer Sicht aktuell zentrale Dienstleistungen der KU?
12. Ist die Beschränkung der KU auf Produktnormen richtig?

Aktuelle, konkrete Erfahrungen mit der KU

13. Wann haben Sie oder das Gremium, in dem Sie mitwirken, das letzte Mal Kontakt mit der KU gehabt und worum hat es sich gehandelt?
14. Nutzen Sie den Rundbrief der KU?
15. Wenn ja, in welcher Weise? Wenn nein, wieso nicht? (Inhalt, Periodizität, Zeitnähe, etc.)

Bewertung und Perspektiven der KU-Arbeit insgesamt

16. Was hat sich in den letzten 10 Jahren im Umfeld geändert, das die Arbeit der KU beeinflussen könnte?
17. Hat die KU Ihrer Meinung nach Ihre Zielgruppen erreicht? Wenn ja, mit welchen Maßnahmen / Dienstleistungen? Wenn nein, warum nicht?
18. Wie schätzen Sie die sogenannten strategischen Maßnahmen der KU (z.B. Leitfäden und andere Hilfsmittel) ein? Welche weiteren strategischen Maßnahmen erwarten oder erhoffen Sie für sich in naher Zukunft? Wie beurteilen Sie die in Planung befindlichen Umwelt-Schulungsangebote?
19. Wie schätzen Sie insbesondere die Wirkung dieser Maßnahmen nach innen, also auf die gesamte Normungstätigkeit des DIN ein?
20. Wie schätzen Sie die inhaltliche Normungsarbeit der KU (Rundbriefe, Stellungnahmen) ein?
21. Wie bewerten Sie die Dienstleistungen der KU?
22. Welche neuen Dienstleistungen der KU würden Sie sich wünschen? Welche sollten optimiert werden?
23. Was sind aus Ihrer Sicht zukünftige Aufgabenfelder der KU?
24. Auf welche Dienstleistungen der KU könnte Ihrer Meinung nach verzichtet werden?
25. Wie schätzen Sie die Effizienz der KU-Arbeit ein?
26. Wie ließe sich die Kommunikation zu Fachbeiratsmitgliedern, UBA/BMU verbessern?
27. Sind Sie mit der Arbeit der KU zufrieden? Sollte sie verbessert werden? Wenn ja: Nennen Sie Beispiele.

Bewertung und Perspektiven einzelner Gremien / der Mitarbeiter der KU

28. Wie schätzen Sie das Verhältnis zwischen Geschäftsstelle und Fachbeirat ein?
29. Wirkt der Fachbeirat in der ursprünglich vorgesehenen Weise mit (fachliche Zuarbeit) und wirkt dieser im Sinne der ursprünglich angestrebten Multiplikatorfunktion Richtung interessierte Kreise?

- a. Falls nicht, wie ließe sich dieses Verhältnis aus Ihrer Sicht optimieren?
 - b. Warum arbeiten nach Ihrer Meinung einige Mitglieder des Fachbeirates kaum noch mit (seit Jahren nicht mehr erschienen)?
30. Wie schätzen Sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KU-Geschäftsstelle ein in Hinblick auf:
- a. Fachliche Kompetenz
 - b. Orientierung an der übergeordneten Zielstellung der Umweltschutzes
 - c. Dienstleistungsorientierung
 - d. Erreichbarkeit
31. Sind die personellen Kapazitäten der KU Geschäftsstelle im Hinblick auf die Aufgabenstellung angemessen?
32. Die KU ist in die Strukturen des DIN eingebunden: Wie beurteilen Sie die Tatsache, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KU auch als Projektbetreuer in regulären Normenausschüssen eingesetzt werden.

Umfeld der KU

33. Gibt es aus Ihrer Sicht andere Einrichtungen / Prozesse, die ähnliche Aufgaben wie die KU erfüllen?
34. Wie schätzen Sie in diesem Zusammenhang das Koordinierungsbüro Normungsarbeit der Umweltschutzverbände (KNU) ein? Was sind seine Hauptaufgaben, wie läuft die Kooperation mit der KU?
35. Wie schätzen Sie die Arbeit verwandter Gremien u.a. auf europäischer Ebene ein (EHD und SABE / Verbraucherrat)? Was kann die KU von diesen Gremien im positiven wie negativen Sinne lernen?
36. Im „Töpfer-Vertrag“ wurde auch die Gründung und Aufgabenstellung des NAGUS festgeschrieben. Inwieweit sollten die KU und der NAGUS miteinander kooperieren?

Fragen an und Infobedarf von der KU-Geschäftsstelle

Bezugszeitraum: Daten für die Jahre 2005 bis 2009 einschließlich (sofern verfügbar)

Maßnahmen und Dienstleistungen im Bezugszeitraum (Jeweils Teilnehmerzahlen oder möglichst Teilnehmerlisten)

- Schulungen/Expertenschulungen (Anzahl Adressat, Aufgabe und Rolle der KU bei der Schulung, spezifischer Beitrag wie z.B. Vortrag, Moderation etc.)
- Workshops im Zusammenhang mit Aufträgen an Dritte? (Anzahl, Themen, z.B. REACH, Abschlussbericht?)
- Geplante Aktivitäten (z.B. Newsletter, Anzahl, Adressat)
- Erarbeitung und Verfügbarmachung von E-Learning Modulen?

Vergebene Studien im Bezugszeitraum

- Anzahl (Titel, Auftragnehmer), Budgethöhe
- Sonstige Kosten/Aufträge an Dritte

Budget der KU im Bezugszeitraum

- Tabellarische Übersicht über die Zuwendungen des BMU/UBA und des DIN
- Wie hoch ist der Anteil an Sachmitteln der KU?

Aktivitäten auf der KU-Webseite im Bezugszeitraum

- Zugriffe auf die Webseite
- Downloads Jahresbericht 2008
- Downloads Imagebroschüre
- Downloads der verschiedenen Leitfäden und Checklisten für Normer
- Downloads der ISO-Umweltcheckliste

Environmental Helpdesk (EHD) online Plattform

- Welche konkreten Maßnahmen, Zuarbeiten werden beim EHD im Bezugszeitraum durch die KU geleistet? (Einstellen von Dokumenten? durch die KU erarbeitete E-Learning Module?)

Personelle Kapazitäten/Rollen im Bezugszeitraum

- Einbindung von Personen in die KU: prozentuale Kapazitäten für die KU/Personenjahre: wenn möglich umgerechnet in Personalstunden, mindestens aber prozentuale Aufteilung nach Personen (d.h. stärker spezifiziert als im Jahresbericht)
- Aufteilung nach Funktionsgruppen z.B. Trainees, wissenschaftliche Mitarbeiter Geschäftsführung
- Fluktuation (Zu-/Abgänge)
- Auflistung weiterer Rollen/Funktionen der KU Mitarbeiter (z.B. auch Mitarbeit in anderen Gremien/Projekten, weitere Geschäftsführungen usw.)

Fachbeirat

- Wer leitet die Sitzungen des Fachbeirats, wer bereitet diese vor? (hier geht es um die Funktion/Institution, nicht um die persönliche Nennung der Person)
- Mitgliederliste des Fachbeirats mit Institutionen für den Bezugszeitraum.

Interne Sitzungen des KU

- Finden regelmäßige Sitzungen des Teams statt (z.B. jour fixe), wenn ja, wie häufig und was sind die wesentlichen Inhalte dieser Sitzungen

Normungsgremien + Arbeitsgruppen

- Liste der Arbeitsausschüsse, in denen mit „KU-Mandat“ mitgearbeitet wird (oder sind das grundsätzlich alle); in welcher Funktion wird teilgenommen? („KU“ versus „DIN“-Mandat)

Öffentlichkeitsarbeit im Bezugszeitraum

- Auflistung Maßnahmen (z.B. Webseite-Pflege, Broschüren, Artikel, Veranstaltung) [Aktivitäten im Jahr 2008 liegen uns durch den Geschäftsbericht vor]

Interne „Öffentlichkeitsarbeit“

- Wie nimmt die KU Kontakt zu den Arbeitsausschüssen auf? (wie wird für die Arbeit der KU geworben, wie erfolgt die Ansprache?)
- Rückmeldungen auf den Rundbrief (durch wen erfolgen diese, wie häufig, Inhalt der Rückmeldung/Konsequenzen)

Liste ausgewerteter Dokumente (Desk Research)
Titel
Protokolle zu den Sitzungen des KU-Fachbeirates 2001 bis am 28. November 2007 im DIN Berlin
JAHRESBERICHTE sowie Rechenschaftsberichte der KU 2006, 2007, 2008
Bericht der Koordinierungsstelle Umweltschutz im DIN e. V.
Broschüren der KU: Für die Umwelt: Eine starke Partnerschaft; Koordinierungsstelle
KU-Rundbrief Juli 2009 Ausgabe 1: Informationen für die Mitglieder des Fachbeirates der Koordinierungsstelle Umweltschutz (KU)
Rundbriefe: Information zur UBA-internen Umsetzung durch III 1.4, Rundbrief: Informationen für die Mitglieder des Fachbeirates der Koordinierungsstelle Umweltschutz (KU) September 2009 – Ausgabe 1
Ergebnisprotokoll: Gespräch zwischen DIN-KU, BMU ZG III 6 und UBA III 1/III 1.4 am 06.06.2006: Vereinbarungen zum Jahresbericht der KU-Geschäftsstelle; Rechenschaftsbericht an BMU/UBA – erforderlicher Inhalt; Aufbau des öffentlichen Teils in Form einer Jubiläumsschrift (als Anlage zum
Ergebnisprotokoll: Künftige Zusammenarbeit mit und Stärkung der Koordinierungsstelle Umweltschutz (KU) im DIN (Ergebnisprotokoll des Gesprächs zwischen DIN-KU, BMU ZG III 6 und UBA III 1/III 1.4 am 06.06.2006); Themen: KU-Jahresbericht; KU-Rechenschaftsbericht; KU-
Evaluation der KU
Prüfung früherer Gutachten zur Einbeziehung von Umweltschutzaspekten in die deutschen und europäischen Produktnormen
Gespräch BMU, DIN, UBA am 09.06.2008 – Beschlussvorlage zur TO
<ul style="list-style-type: none"> - Jahresbericht der KU - Broschüre der KU anlässlich deren 15-jährigen Bestehens - Neuausrichtung der KU – aktueller Stand - Evaluation der KU – Zeitplan und erforderliche Maßnahmen - Newsletter der KU
Entwurf KUAktuell - Mai 2009
Kurznotiz: Gespräch DIN-KU, BMU, UBA am 22.11.2007
Juliane Jörissen: Möglichkeiten und Probleme bei der Verfolgung und Sicherung nationaler und EG-weiter Umweltschutzziele im Rahmen der europäischen Normung. TAB-Arbeitsbericht, 43, Büro für Technikfolgen-Abschätzung, 1996.
KNU Jahresbericht 2008 (Koordinierungsbüro Normungsarbeit der Umweltschutzverbände)
Abschlußbericht - Koordinierungsbüro Normung der Umweltschutzverbände
Linksammlung
UFOPLAN-Vorhaben 29895305 „Evaluierung der öffentlichen Förderung der Einbeziehung von Umweltschutzaspekten in die Produktnormung“ (Zusammenfassung)
Umweltbundesamt: Themenvorschläge für den vereinbarten Newsletter der Koordinierungsstelle
Umweltschutz und Normung
Ergebnisprotokoll des Gesprächs am 29.08.2008
<ul style="list-style-type: none"> - Vorgehen bei der Erstellung des KU-Jahresberichts für 2008 - Abstimmung zum weiteren Vorgehen im Hinblick auf das Mandat M/431 über Treibhausgasemissionen energieintensiver Industrien - KU-Einlegeblatt für die Broschüre - Evaluation der KU - „KU-aktuell“ - Einführung von Umweltschulungen im DIN - Übersetzung und Verbreitung des ISO Guide 64 - Umsetzung der CEN BT-Beschlüsse zu Umweltaspekten in der Normung
Geschäftsordnung des Präsidiums (September 2009)
Allgemeine Informationen zur Normungsarbeit
Bedeutung der Normung für das UBA (eigener Text)
Begleitkreis – Kontaktdaten

Titel
Broschüre CEN: Standardization and The Environment
CEN Approach on addressing environmental issues in product and service standards – July 2008
CEN Geschäftsordnung
CEN Guide 4
CEN: TERMS OF REFERENCE: MISSION AND WORKING METHODS OF SABS AND ITS
Das normungspolitische Konzept der Bundesregierung
DIE DEUTSCHE NORMUNGSSTRATEGIE
DIN Geschäftsbericht 2008
Eine Zusammenfassung der CEN-Normungsarbeit aus div. Quellen (DIN-homepage, KAN-Environmental Helpdesk – Report of activities Sept 2008 – March 2009
EU-Kommission zur Integration der Umweltbelange in Normen (KOM(2004)130 endgültig
Interview mit Herrn Präsident Troge im Rahmen der Ausstellung Normenwerk
Kolloquium anlässlich 30 Jahre Normenvertrag
Kurze Information zum Neuen Konzept
Normen erarbeiten (eigener Text zum grundsätzlichen Regelwerk)
Normenstrategie der Schweizer Umweltbehörde
Normung und damit zusammenhängende Tätigkeiten
Allgemeine Begriffe (ISO/IEC Guide 2:2004);
Dreisprachige Fassung EN 45020:2006
Normung und Umweltschutz (eigener Text)
Normungsarbeit – Teil 1: Grundsätze
Normungsarbeit – Teil 3: Begriffe
Normungsarbeit – Teil 4: Geschäftsgang
Organisationsplan DIN
Satzung- DIN Deutsches Institut für Normung e. V. Berlin
DIN - Mitteilungen
Vereinbarung BMU – DIN (Töpfervertrag)
Vertrag Bundesrepublik Deutschland – DIN von 1975
Zusammenfassung des Büros für Technikfolge-Abschätzung aus den 90er Jahren
Projektförderung zur Unterstützung der Normungstätigkeit 2009/2010 - Bericht an das BMU
Projektförderung zur Unterstützung der Normungstätigkeit - Haushalt 2010, Kapitel 1602, Titel 685 04, Erläuterung Nr. 2.1 Anlage 3
Förderung von DIN-Normenausschüssen und des Koordinierungsbüros Normung beim BUND durch BMU/UBA – Zuwendung 2008 sowie beantragte Förderung und Gesamtkosten 2009 und 2010 (BMU-Haushaltsentscheidung für 2009 liegt noch nicht vor)
BMU-Projektförderung zur Unterstützung der Normungstätigkeit
Email: Evaluierung der KU (Fluthwedel, Andrea)
Interview mit dem DIN am 05.09.2007 - Antworten auf die vorab zugesandten Fragen II 1.4 Anlage

Evaluation of the DIN (German Institute for Standardization) Environmental Protection Helpdesk

- Interview Guideline -

Interviewer:

Date:

Interviewee:

Institution of the Interviewee:

Function of the Interviewee:

Environmental Protection and Standardization

The DIN/EPH is operating on the basis of the agreement from 22nd October 1992 between the German Federal Environmental Ministry (BMU) and DIN concerning the consideration of environmental aspects in standardization. DIN/EPH is supported financially by the German Federal Environmental Ministry.

1. Standardization processes have been more and more shifting away from a national towards a European or international level. How did this affect the need for consideration of environmental aspects on a national level?
 2. DIN/EPH plays a role in the activities of the "Strategic Advisory Body on Environment" (CEN/SABE) in the European Committee for Standardization (CEN) and provides the chairperson of the working group "Environment Issues in Standardization" (ENIS) of SABE. Should the Environmental Protection Helpdesk be involved in any other bodies/working groups on the EU level?
 3. How is DIN/EHP perceived within CEN, especially by the TCs? (relevance, awareness)
-

Environmental Protection Helpdesk – General Perception and Perspectives

4. From your point of view what are the main targets of the Environmental Protection Helpdesk? What should be the main targets? Especially with respect to requirements of CEN/EHD?
5. From your point of view what are the main tasks of the Environmental Protection Helpdesk? What should be the main tasks? Especially with respect to requirements of CEN/EHD?
6. Do you know the main structure and organisational units of the Environmental Protection Helpdesk?
7. Which groups (DIN (and its NAs), CEN TCs, industry, associations, science etc.) should be targeted by the Environmental Protection Helpdesk's work?
8. Does the Environmental Protection Helpdesk achieve its target groups? If so, by what means / services? If not, what could be the reasons?
9. What are currently the main services of the Environmental Protection Helpdesk? What should be the main services? What should be improved? What should perhaps be abandoned?

10. How do you judge services such as guidelines and training courses? Should the Environmental Protection Helpdesk develop guidelines and training courses to provide these within the DIN?
11. The Environmental Protection Helpdesk focuses on product standards? Should this focus be enlarged with regard to process standards?
12. Should Environmental Protection Helpdesk focus on certain standardization processes (mandated, non-mandated, national only)?
13. How (closely) does EHD cooperate/communicate with the Environmental Protection Helpdesk? Regarding what subjects do EHD and EPH cooperate?
14. How do you judge the impact of the Environmental Protection Helpdesk within the DIN?
15. How do you judge the overall efficiency of the Environmental Protection Helpdesks's work? Is there something that should be improved?
16. What is your opinion of the Environmental Protection Helpdesk members regarding :
 - a. competence
 - b. orientation towards the idea of environmental protection
 - c. service orientation
 - d. availability
17. Do you think that the personnel capacity of the Environmental Protection Helpdesk is adequate with regard to its tasks?
18. What could the Environmental Protection Helpdesk learn by EHD and/or SABE?